

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1984

Januar
Februar

März

April
Mai

Juni
Juli

August
September

Oktober

November

Dezember

INHALT

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1983	41	Der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder hat im Rahmen der Revision 1983 eine neue Methode zur Berechnung der Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe angewendet.
Landwirtschaftliche Bodennutzung 1971 bis 1983	46	Die Nutzung des Ackerlandes hat im vergangenen Jahrzehnt beträchtliche Änderungen erfahren.
Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1983	50	Extreme Witterungsverhältnisse beeinträchtigten die Erträge sehr.
Unternehmensverflechtung und regionale Schwerpunkte des Einzelhandels	54	Die starke Konzentration im Einzelhandel hat die Unternehmensverflechtung begünstigt. Zunehmend bilden sich Handelszentren außerhalb der kreisfreien Städte.
Feinkeramik	59	Der Westerwaldkreis bildet mit dem sogenannten Kannenbäckerland den Schwerpunkt der rheinland-pfälzischen Feinkeramikbranche. Hier werden rund 70% des gesamten Umsatzes dieser Branche erwirtschaftet.
Jugendherbergen	63	In den letzten zehn Jahren hat die Zahl der Übernachtungen in den rheinland-pfälzischen Jugendherbergen um ein Fünftel zugenommen.
Anhang	17*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	23*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1983 abgeschlossen

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundesgebietes und der Länder werden von Zeit zu Zeit überarbeitet, um die jeweils neuesten Unterlagen aus den nur in größeren Zeitabständen durchgeführten Statistiken in die Berechnungen einzubeziehen und Konzepte und Definitionen neueren Anforderungen anzupassen.

Die jüngste Revision, deren Ergebnisse für das Bundesgebiet bereits veröffentlicht wurden, ist inzwischen vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder für die Bundesländer nachvollzogen worden.

Als konzeptionelle Änderung beinhaltet sie eine Umstellung der Verbuchung der Umsatzsteuer von einem modifizierten Bruttosystem auf das Nettosystem. Die Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche wird jetzt netto, das heißt ohne Umsatz- bzw. Mehrwertsteuer nachgewiesen. Ferner wurde als neues Basisjahr für die Berechnung in konstanten Preisen das Jahr 1976 gewählt.

Darüber hinaus hat der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder auch einzelne Berechnungsteile revidiert. lu

Mehr über dieses Thema auf Seite 41

In zehn Jahren ein Drittel mehr Apotheken

Anfang 1984 gab es in Rheinland-Pfalz 1 042 Apotheken im Vergleich zu 765 vor zehn Jahren. Im Durchschnitt versorgt heute eine Apotheke 3 488 Personen gegenüber damals 4 838. Die Zahl der Apotheken hat in den vergangenen zehn Jahren um mehr als ein Drittel zugenommen.

In der Versorgungsdichte besteht ein Gefälle zwischen den Stadt- und Landkreisen. Während sich in den kreisfreien Städten die je Apotheke zu versorgende Personenzahl zwischen 1 990 (Landau) und 3 771 (Zweibrücken) bewegt, liegen die Durchschnittszahlen für die Landkreise zwischen 3 454 (Neuwied) und 5 212 Personen (Trier-Saarburg).

Die meisten Apotheken gibt es in den Städten Mainz (62), Ludwigshafen (53) und Koblenz (46), die wenigsten in den Landkreisen Daun (13), Cochem-Zell (15) und in der Stadt Zweibrücken (9). Es kann davon ausgegangen werden, daß eine bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung mit Arzneimitteln vollauf gewährleistet ist, auch wenn in weniger dicht besiedelten Gebieten sich die Apothekenstandorte nicht immer in zentraler Lage befinden.

Erheblich zugenommen hat auch die Zahl der berufstätigen Apotheker zwischen 1973 und 1983, und zwar von 1 217 auf 1 694 Personen, das sind rund 40%. vo

Auftragseingang im Januar höher als im Vormonat

Die Auftragseingänge lagen im Januar in Rheinland-Pfalz um 4,8% höher als im Dezember. Die Inlandsbestellungen erhöhten sich um knapp 2%, die Auslandsorder um 9,4%. Ein Plus konnten das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (+ 9%) sowie das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe (+ 7%) verzeichnen. Einbußen mußte hingegen der Investitionsgüterbereich (- 1,6%) hinnehmen, wofür hauptsächlich der Bereich Schiffbau, Luft- und Raumfahrzeugbau verantwortlich war (- 41%).

Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat waren die Auftragseingänge rückläufig (- 8%). Während sich die Auslandsbestellungen um 11% erhöhten, ging die Inlandsnachfrage um fast 18% zurück. Die positive Entwicklung der chemischen Industrie (+ 34%) und des Bereichs Steine und Erden (+ 22%) hielt an. Der Investitionsgüterbereich mußte dagegen weitere Einbußen hinnehmen (- 37%). kä

Produktion im Januar um 9% über dem Vorjahresmonat

Im Januar 1984 hat das verarbeitende Gewerbe in Rheinland-Pfalz das Produktionsergebnis des entsprechenden Vorjahresmonats um 9,2% übertroffen. Maßgebend war die kräftige Aufwärtsentwicklung im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe um 20%. Hier erwirtschafteten der Bereich Steine und Erden sowie die chemische Industrie ein Plus von 19,5% bzw. 24%. Produktionseinschränkungen mußten der Maschinenbau einschließlich Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen (- 17%) sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (- 6,9%) hinnehmen.

Die Erzeugung des verarbeitenden Gewerbes lag saisonbedingt um 2,2% unter dem Dezemberergebnis. Während die chemische Industrie (+ 16%) und die Schuhindustrie (+ 26%) ihren Ausstoß stark erhöhen konnten, lag die Produktion beim Maschinenbau einschließlich Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen (- 42%) sowie im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe (- 13%) deutlich unter dem Vorjahresergebnis. kä

Handwerker verdienen 14,10 DM in der Stunde

Die rheinland-pfälzischen Handwerker verdienten im November 1983 in der Stunde brutto 14,10 DM. Das sind 2,4% mehr als im November 1982. Die Stundenverdienste der Vollgesellen stiegen um 4,3% auf 14,94 DM, die der Jungesellen auf 11,16 DM (+ 6%).

Den höchsten Stundenlohn erreichten mit 15,46 DM die Vollgesellen im Zentralheizungs- und Lüftungsbauerhandwerk, den niedrigsten mit 14,16 DM die Kraftfahrzeugmechaniker. Die bezahlten Wochenstunden aller Handwerker nahmen innerhalb Jahresfrist um 0,1 Stunden auf 41,2 Stunden zu. ze

Jeder vierte feinkeramische Betrieb liegt in Rheinland-Pfalz

Aufgrund zahlreicher Vorkommen hochwertiger Rohtone ist schon seit Jahrhunderten die Töpferkunst im sogenannten Kannenbäckerland im Westerwaldkreis angesiedelt. Hieraus entwickelte sich ein heute weit über die Landesgrenzen hinaus bekannter Wirtschaftszweig, das feinkeramische Gewerbe. Der Westerwaldkreis bildet den Schwerpunkt der rheinland-pfälzischen Feinkeramikbranche.

Jeder vierte (27%) feinkeramische Betrieb mit 20 und mehr Beschäftigten im Bundesgebiet ist in Rheinland-Pfalz angesiedelt. Diese Quote wird nur von Bayern übertroffen (48%). Durch zunehmende Technisierung und Modernisierung der Betriebe ist zwar die Zahl der Beschäftigten seit 1960 rückläufig, der Umsatz konnte jedoch von 1970 bis 1981 mehr als verdoppelt werden. Entsprechend wurde die Produktion in allen bedeutenden Sparten erheblich ausgeweitet (1982: 468 Mill. DM). Eine relativ hohe Exportquote von rund 28% sichert dieser Industrie eine starke Stellung auf den Auslandsmärkten. *kä*

Mehr über dieses Thema auf Seite 59

1983 wurden 1 000 Gebäude abgerissen

Im Jahre 1983 wurden in Rheinland-Pfalz rund 1 000 Gebäude abgerissen. Es handelt sich um 284 Wohn- und 729 Nichtwohngebäude mit zusammen 775 Wohnungen. Die Hälfte der Gebäude gehörte privaten Haushalten, etwa jedes sechste einem öffentlichen Eigentümer. In der Mehrzahl der Fälle waren es Bauwerke aus dem letzten Jahrhundert (34%). Jedes vierte Gebäude wurde von 1901 bis 1918 errichtet. In rund 430 Fällen war der Bau eines neuen Gebäudes vorgesehen. *hw*

Heizöl 11,3% teurer als vor einem Jahr Verbraucherpreise im Februar

Mitte Februar kosteten in Rheinland-Pfalz 100 Liter Heizöl durchschnittlich 76,67 DM. Das sind 0,3% mehr als im Vormonat und 11,3% mehr als im Jahr zuvor. Die Benzinpreise lagen bis zu 2,1% unter denen des Vormonats. Gegenüber dem Vorjahresmonat erhöhten sich die Preise für Normalbenzin bis zu 0,7%, während für Superbenzin nur geringe Veränderungen errechnet wurden (- 0,2 bis + 0,1%). Dielektrikstoff wurde um 0,5% billiger angeboten als im Februar 1983.

Bei den Lebensmitteln wurden im Vergleich zum Vorjahr Schweinekoteletts (- 1,2%), Schweinebauchfleisch (- 1,8%), frischer Kabeljau (- 3,6%) und Barsch (- 3,5%) billiger verkauft. Teurer waren insbesondere Eier (+ 12,1%), Brathähnchen (+ 7,4%), Margarine (+ 13,4%) und Pflanzenöl (+ 7%). Die Obst- und Gemüsepreise überschritten, wie in den Vormonaten, beträchtlich die vom Februar 1983. *br*

Kommunale Steuereinnahmen 1983 um 2,4% gestiegen

Die kassenmäßigen Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände beliefen sich 1983 in Rheinland-Pfalz auf 2 776 Mill. DM. Das sind 2,4% mehr als im Vorjahr.

Die Einnahmen aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer gingen um 0,6% auf 1 231 Mill. DM zurück. Das Aufkommen der Gewerbesteuer lag mit 1 198 Mill. DM um 7,7% niedriger. Nach Abführung der gegenüber 1982 reduzierten Gewerbesteuerumlage an Bund und Land verblieben den Gemeinden netto 993 Mill. DM (+ 0,3%). Die Einnahmen aus der Grundsteuer A stiegen um 3,1% auf 32 Mill. DM und aus der Grundsteuer B um 8,8% auf 328 Mill. DM.

Die ab 1983 reformierte Grunderwerbsteuer erbrachte 143 Mill. DM, das sind 37% mehr als im Jahr zuvor. Von diesem Betrag entfielen 95 Mill. DM (+ 46%) auf die Landkreise und 48 Mill. DM (+ 21%) auf die kreisfreien Städte.

Die sonstigen Steuern und steuerähnlichen Einnahmen machten 48 Mill. DM aus. Das sind 7% mehr als 1982. *he*

1983 mehr Gäste in allen Fremdenverkehrsgebieten

Im Jahre 1983 kamen nahezu 5,2 Mill. Gäste in die rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetriebe. Das sind 2,9% mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Übernachtungen verringerte sich um 1,7% auf 18 Mill. Die Gäste aus dem Ausland (+ 8%) und deren Übernachtungen (+ 12%) nahmen zu.

Alle Fremdenverkehrsgebiete verzeichneten steigende Gästezahlen. Die höchsten Zuwachsraten hatten Hunsrück/Nahe/Glan (+ 6,4%) und Westerwald/Lahn/Taunus (+ 5,6%). Die Übernachtungen nahmen nur im Gebiet Eifel/Ahr zu (+ 1,5%). Sehr ausgeprägt stiegen die Übernachtungszahlen von ausländischen Urlaubern in den Fremdenverkehrsgebieten Eifel/Ahr (+ 29%), Mosel/Saar (+ 18%) und Hunsrück/Nahe/Glan (+ 17%).

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs hängt maßgeblich von dem Umfang der Kuren ab. Im Jahre 1983 gingen in Rheinland-Pfalz die Übernachtungen in den Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten um 17% zurück (Gäste - 14%). Läßt man die Kureinrichtungen außer Betracht, errechnet sich für den reinen Urlaubstourismus eine Zunahme der Übernachtungen um 0,5% (Gäste + 3,1%). In allen Gemeinden ohne die Heilbäder sank die Zahl der Übernachtungen um 0,9% (Gäste + 1,8%).

Im Jahre 1983 stieg in den rheinland-pfälzischen Heilbädern die Gästezahl um fast 10%, während die Übernachtungen um 4,3% abnahmen. Die Zahl der Übernachtungen von ausländischen Besuchern erhöhte sich um 27%. Durch eine verstärkte Öffnung der Heilbäder für den Urlaubstourismus konnten somit Einbußen im Kurbereich zum Teil ausgeglichen werden. *pe*

Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1983

Die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen des Bundesgebietes und der Länder werden von Zeit zu Zeit überarbeitet, um die jeweils neuesten Unterlagen aus den nur in größeren Zeitabständen durchgeführten Statistiken in die Berechnungen einzubeziehen, die Berechnungen in konstanten Preisen auf ein zeitnäheres Basisjahr umzustellen und um darüber hinaus Konzepte und Definitionen neueren Anforderungen anzupassen. Die jüngste Revision, deren Ergebnisse vom Statistischen Bundesamt bereits veröffentlicht wurden¹⁾, ist inzwischen vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder für die Bundesländer nachvollzogen worden. Als konzeptionelle Änderung beinhaltet diese Revision eine Umstellung der Verbuchung der Umsatzsteuer von einem modifizierten Bruttosystem auf das Nettosystem. Daneben wurden vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder auch einzelne Berechnungsteile revidiert. Die Änderungen der Methode betrafen neben der Verwendung des seit der letzten Revision vorliegenden neuen statistischen Ausgangsmaterials auch gewisse Vereinfachungen, die es nunmehr erlauben, verstärkt bei der Berechnung die elektronische Datenverarbeitung einzusetzen und Konsistenzprüfungen durchzuführen. Größere Auswirkungen, namentlich auf die rheinland-pfälzischen Ergebnisse, gingen dabei von der geänderten Methode zur Ermittlung der Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe aus, und zwar durch die Verwendung der Lohn- und Gehaltssumme zur Ermittlung der Bruttowertschöpfung bei Betrieben von Mehrländerunternehmen sowie durch den Gebrauch bundeseinheitlicher Vorleistungsquoten.

Entstehungsort maßgebend für die regionale Zuordnung der Leistung

Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen verfolgen das Ziel, die gesamtwirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft darzustellen. Unter Volkswirtschaft versteht man in diesem Zusammenhang die Gesamtheit aller Wirtschaftseinheiten, die ihren ständigen Sitz im Inland, das heißt innerhalb des Staatsgebietes des jeweiligen Landes haben.

Als umfassendster Leistungsmaßstab für eine Volkswirtschaft gilt das Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen. Es ist definiert als der Geldwert aller

innerhalb des Landes während eines bestimmten Zeitraums hergestellten Waren und Dienstleistungen (Bruttoproduktionswert) abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Vorleistungen). Die Abgrenzung der Volkswirtschaft eines Bundeslandes gegenüber dem Ausland und den übrigen Ländern des Bundesgebietes ist vom statistischen Ausgangsmaterial her gesehen vor allem aufgrund der Unternehmensverflechtungen über die Ländergrenzen hinweg sehr schwierig. Dabei geht es um die Verflechtungen von Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen Ländern (Mehrländerunternehmen). Da für die regionale Zuordnung der wirtschaftlichen Leistung der Entstehungsort, das heißt der Ort der Produktion ausschlaggebend ist, können bei den Berechnungen für Bundesländer nicht wie für das Bundesgebiet die Unternehmen als Darstellungseinheit herangezogen werden, sondern es muß auf die örtliche Einheit (Arbeitsstätte) abgestellt werden. Dies bringt für Länderberechnungen erhebliche Schwierigkeiten mit sich, da wichtige statistische Unterlagen oft nur für das gesamte Unternehmen, nicht aber für dessen Betriebe vorliegen, und führt tendenziell zu einer Unterbewertung der wirtschaftlichen Leistung von Ländern, in denen sich überdurchschnittlich viele Betriebe mit Unternehmenssitz außerhalb des Landes befinden.

Unternehmensinterne Lieferungen und Leistungen erschweren die Regionalisierung der Bruttowertschöpfung

Als Datenquelle zur Ermittlung des Bruttoproduktionswertes im verarbeitenden Gewerbe stehen die monatlichen Berichterstattungen bei Betrieben und Unternehmen sowie der vierteljährliche Produktionsbericht für Betriebe zur Verfügung. In die Umsatzmeldung eines Betriebes sind die Rechnungsendbeträge (ohne Umsatzsteuer) der im Berichtsmonat abgerechneten Lieferungen und Leistungen an Dritte einzubeziehen, innerbetriebliche Lieferungen und Leistungen zwischen Zweigbetrieben zählen dagegen nicht zum Umsatz. Letztere spielen auch in den Berechnungen des Statistischen Bundesamtes keine Rolle. Die Bewertung der betrieblichen Leistung ist aber auf Länderebene dann erforderlich, wenn sich einzelne Betriebe eines Unternehmens in verschiedenen Bundesländern befinden.

Um die Bruttowertschöpfung für jeden Betrieb korrekt ermitteln zu können, müßte der Wert eines

¹⁾ M. Engelmann und Mitarbeiter: Revision der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 1960 bis 1981. Wirtschaft und Statistik, Jg. 1982, Heft 8, Seite 551 ff.

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen 1970 - 1982

In jeweiligen Preisen

Jahr	Bruttoinlandsprodukt		Bruttowertschöpfung					
	insgesamt	DM je Einwohner	Unternehmen (unbereinigt)					Staat- private Haushalte
			zusammen	Land- und Forst- wirtschaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungs- unternehmen	
Mill. DM								
1970	35 932	9 857	30 051	1 631	18 386	4 788	5 246	4 354
1971	40 159	10 941	33 299	1 913	20 049	5 416	5 920	5 210
1972	44 352	12 036	36 756	2 019	21 961	5 967	6 809	5 833
1973	48 561	13 134	40 141	1 946	24 094	6 424	7 676	6 794
1974	52 548	14 218	43 386	1 736	26 184	6 774	8 692	7 783
1975	54 057	14 697	44 072	1 832	25 474	7 094	9 672	8 370
1976	59 224	16 195	48 350	2 128	27 902	7 797	10 521	8 790
1977	63 726	17 484	52 165	2 294	29 715	8 446	11 710	9 344
1978	67 905	18 683	55 559	2 195	31 371	9 199	12 795	9 926
1979	73 919	20 354	60 501	2 009	34 827	9 854	13 811	10 551
1980	78 804	21 656	64 232	1 919	36 683	10 290	15 341	11 452
1981 ^P	81 848	22 472	66 837	2 273	37 191	10 653	16 720	12 215
1982 ^P	84 782	23 297	69 830	2 600	38 082	10 973	18 176	12 542
1970 = 100								
1970	100	100	100	100	100	100	100	100
1971	112	111	111	117	109	113	113	120
1972	123	122	122	124	119	125	130	134
1973	135	133	134	119	131	134	146	156
1974	146	144	144	106	142	141	166	179
1975	150	149	147	112	139	148	184	192
1976	165	164	161	130	152	163	201	202
1977	177	177	174	141	162	176	223	215
1978	189	190	185	135	171	192	244	228
1979	206	206	201	123	189	206	263	242
1980	219	220	214	118	200	215	292	263
1981 ^P	228	228	222	139	202	222	319	281
1982 ^P	236	236	232	159	207	229	346	288

an einen anderen Betrieb gelieferten Vorprodukts am Produktionsort als Produktionswert verbucht werden, für den Empfänger des Vorprodukts entsprechend als Vorleistung. Angaben über die zur Weiterverarbeitung im selben Unternehmen bestimmte Produktionsmengen könnten aus der vierteljährlichen Produktionserhebung gewonnen werden, allerdings werden hier nur bestimmte Erzeugnisse erfaßt. Für die Vorleistungen der Betriebe gibt es kein statistisches Ausgangsmaterial. Mangels Kenntnis der tatsächlichen zwischenbetrieblichen interregionalen Leistungsströme kann der Regionalisierungs-Problematik nur unzureichend Rechnung getragen werden. Im Rahmen der Revision 1983 hat der Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder versucht ein neues Verfahren zur Berechnung der Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe anzuwenden.

Lohn- und Gehaltssummen als Aufteilungsschlüssel

Basis zur Ermittlung des Bruttoproduktionswertes sind danach zunächst die Umsätze der Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten aus den monatlichen Erhebungen. Für Unternehmen, deren Betriebe alle in dem gleichen Bundesland angesiedelt sind, ergeben sich keine Abgrenzungsschwierigkeiten. Die Umsätze der übrigen sogenannten Mehrländerunternehmen werden individuell auf die zugehörigen Zweigbetriebe aufgeteilt. Als Aufteilungsschlüssel dient jeweils das Verhältnis aus den Löhnen und Gehältern der Zweigbetriebe zueinander. Das heißt, jedem Be-

trieb eines Mehrländerunternehmens wird soviel vom Unternehmensumsatz zugewiesen, wie es seinem Anteil an der Lohn- und Gehaltssumme entspricht. Kritisch zu dem neuen Ermittlungsverfahren des Bruttoproduktionswertes ist anzumerken, daß die Lohn- und Gehaltssumme nur bei homogenen Betriebsstätten als Aufteilungsschlüssel für die Unternehmensproduktion verwendet werden dürfte. Wird dagegen die Produktion eines Unternehmens mit heterogenen Betrieben — heterogen insbesondere im Hinblick auf die unterschiedliche Kapitalintensität einzelner Produktionsstätten — aufgeteilt, so führt das zu einer Unterbewertung kapitalintensiver Betriebe.

Für die fehlenden Kleinunternehmen, bei denen unterstellt wird, daß sie Einlandunternehmen sind, können die Umsätze aus dem jährlichen Industriebericht für Kleinbetriebe sowie aus der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung entnommen werden. Die aggregierten Umsätze der Kleinunternehmen, der übrigen Einlandunternehmen sowie die regionalisierten Umsätze von Mehrländerunternehmen bilden zusammen die Gesamtumsätze für die einzelnen Wirtschaftsbereiche und Länder, die, um die Bestandsveränderungen und die selbstgestellten Anlagen ergänzt, den Bruttoproduktionswert ergeben.

Angaben über Vorleistungen werden im Rahmen der Kostenstrukturerhebung erfragt. Diese als Stichprobe durchgeführte Statistik ist allerdings für Länderberechnungen nur bedingt geeignet, da sie einerseits Unternehmen erfaßt und andererseits nur

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen 1970 - 1982
In Preisen von 1976

Jahr	Bruttoinlandsprodukt		Bruttowertschöpfung					
	insgesamt	DM je Erwerbs- tätigen	Unternehmen (unbereinigt)					Staat- private Haushalte
			zusammen	Land- und Forst- wirtschaft	Produ- zierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienst- leistungs- unternehmen	
Mill. DM								
1970	50 127	33 930	41 193	2 361	23 822	6 850	8 161	7 263
1971	51 922	35 190	42 391	2 392	24 558	7 042	8 399	7 618
1972	54 607	37 020	44 738	2 471	26 081	7 144	9 042	7 948
1973	56 444	38 050	46 390	2 441	27 211	7 416	9 322	8 327
1974	57 239	39 320	47 098	2 486	27 396	7 523	9 693	8 615
1975	55 858	39 340	45 342	2 268	25 730	7 297	10 046	8 745
1976	59 224	42 200	48 350	2 128	27 902	7 797	10 521	8 790
1977	61 613	43 630	50 798	2 385	28 864	8 265	11 284	8 847
1978	62 960	44 300	52 176	2 287	29 220	8 692	11 977	9 072
1979	66 036	45 960	55 018	2 128	31 410	9 014	12 466	9 252
1980	67 689	46 760	56 431	2 179	31 886	9 351	13 014	9 494
1981 ^P	67 346	46 840	55 947	2 174	31 170	9 274	13 330	9 726
1982 ^P	66 614	47 220	55 368	2 449	30 202	9 122	13 595	9 746
1970 = 100								
1970	100	100	100	100	100	100	100	100
1971	104	104	103	101	103	103	103	105
1972	109	109	109	105	109	104	111	109
1973	113	112	113	103	114	108	114	115
1974	114	116	114	105	115	110	119	119
1975	111	116	110	96	108	107	123	120
1976	118	124	117	90	117	114	129	121
1977	123	129	123	101	121	121	138	122
1978	126	131	127	97	123	127	147	125
1979	132	135	134	90	132	132	153	127
1980	135	138	137	92	134	137	159	131
1981 ^P	134	138	136	92	131	135	163	134
1982 ^P	133	139	134	104	127	133	167	134

für das Bundesgebiet insgesamt repräsentative Ergebnisse liefert. Ein nicht zu unterschätzender Informationswert der Kostenstrukturerhebung für ein Bundesland ist insbesondere dann gegeben, wenn Angaben für größere Unternehmen vorliegen, die in einem Wirtschaftszweig dominant sind und die außerhalb des Landes keine oder im Vergleich zur Gesamtgröße des Unternehmens nur kleinere Betriebe in anderen Bundesländern angesiedelt haben. Diese länderspezifischen Informationen blieben aber bei der Ermittlung der Vorleistungen unberücksichtigt. Für jedes Bundesland werden die Vorleistungen durch Multiplikation mit bundesdurchschnittlichen Vorleistungsquoten (Anteil der Vorleistungen am Bruttoproduktionswert) aus dem Bruttoproduktionswert herausgerechnet. Durch Subtraktion der Vorleistungen vom Bruttoproduktionswert ergibt sich für jedes Land die Bruttowertschöpfung der Wirtschaftsbereiche. Diese Vorgehensweise führt dazu, daß länderspezifische Besonderheiten in den Vorleistungsquoten weitgehend unberücksichtigt bleiben. Bei Vorhandensein großer Unternehmen in einem Bundesland, die eine unter/über dem Bundesdurchschnitt liegende Vorleistungsquote aufweisen, bedeutet das, daß in diesen Fällen zu hohe/zugeringe Vorleistungen abgezogen werden, was insgesamt eine Unterbewertung/Überbewertung der Wertschöpfung und damit des Bruttoinlandsprodukts zur Folge hat.

Abweichend von dem dargestellten Verfahren wird lediglich im Bereich Mineralölverarbeitung vorgegan-

gen, wo zusätzlich der Rohöldurchsatz der Raffinerien mit einbezogen wird.

50% des auf Rheinland-Pfalz entfallenden Umsatzes der Großunternehmen mit Löhnen und Gehältern geschätzt

Bei der Aufteilung der Umsätze entsprechend der Relation der Löhne und Gehälter wird unterstellt, daß die Arbeitsproduktivität in allen Zweigbetrieben eines Unternehmens gleich ist. Die Nichtberücksichtigung des unterschiedlichen Einsatzes von Arbeit und Kapital führt aber dazu, daß kapitalintensiv ausgestattete Betriebe in der Regel unterbewertet werden. Nichtproduzierende Unternehmensteile mit einer relativ hohen Lohn- und Gehaltssumme, wie beispielsweise die Hauptverwaltungen, werden dagegen überbewertet.

Da bei wachsendem technischen Fortschritt die Bedeutung des Faktors Arbeit abnimmt, wird für Länder mit einem hohen Anteil an sogenannten Wachstumsindustrien die Aussagekraft der Ergebnisse nachhaltig beeinträchtigt. Dies gilt namentlich für Rheinland-Pfalz aufgrund der hier gegebenen wirtschaftlichen Struktur. Der hohe Grad der Verflechtungen über die Landesgrenzen, insbesondere mit Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen und Hessen, führt dazu, daß rund die Hälfte des auf Rheinland-Pfalz entfallenden Umsatzes der Unternehmen (mit 20 und mehr Beschäftigten) auf dem Wege über Löhne und Gehälter geschätzt werden müssen.

Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in den Bundesländern 1982

Land	In jeweiligen Preisen						In Preisen von 1976					
	insgesamt			je Einwohner			insgesamt			je Erwerbstätigen		
	Mill.DM	1970	Anteil	DM	1970	Bund	Mill.DM	1970	Anteil	DM	1970	Bund
		= 100	am Bund in %		= 100	= 100		= 100	am Bund in %		= 100	= 100
Schleswig-Holstein	57 841	251	3,6	22 081	239	85	45 528	137	3,6	47 510	136	97
Hamburg	75 729	225	4,7	46 442	248	179	58 348	122	4,7	67 960	138	139
Niedersachsen	159 785	240	10,0	22 001	234	85	126 259	132	10,1	45 050	141	92
Bremen	23 574	213	1,5	34 224	228	132	18 503	121	1,5	54 090	129	111
Nordrhein-Westfalen	432 352	223	27,0	25 421	222	98	335 700	122	26,9	50 370	128	103
Hessen	157 950	253	9,9	28 173	243	109	122 532	138	9,8	52 210	143	107
Rheinland-Pfalz	84 782	236	5,3	23 297	236	90	66 614	133	5,3	47 220	139	97
Baden-Württemberg	251 445	239	15,7	27 093	229	104	197 078	134	15,8	47 370	135	97
Bayern	273 685	255	17,1	24 966	244	96	213 892	141	17,1	45 100	144	92
Saarland	25 060	254	1,6	23 630	268	91	19 471	134	1,6	44 940	135	92
Berlin (West)	56 898	214	3,6	30 276	242	117	43 955	115	3,5	52 120	128	107
Bundesgebiet	1 599 100	237	100	25 944	233	100	1 247 880	130	100	48 820	136	100

Vorläufige Werte.

Ein weiteres Problem stellen die bundesdurchschnittlichen Vorleistungsquoten dar, die im Interesse der Einheitlichkeit und der Vergleichbarkeit angewendet werden. Dabei wird implizit unterstellt, daß die Vorleistungsstruktur innerhalb eines Wirtschaftsbereichs in allen Bundesländern gleich ist. Hinzu kommt, daß bei Betrieben von Mehrländerunternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Einzelfall nicht dem des Gesamtunternehmens entspricht, die für den Wirtschaftszweig des Unternehmens geltende Vorleistungsquote zugrundegelegt wird.

Wie stark die erwähnten Unsicherheiten das rheinland-pfälzische Ergebnis beeinflussen, kann näherungsweise an Hand einer von der länder einheitlichen Methode abweichende Berechnung des Statistischen Landesamtes abgeschätzt werden. Die Bruttowertschöpfung im verarbeitenden Gewerbe im Jahre 1981 wird in der länder einheitlichen Berechnung um etwa 1 Mrd. DM zu niedrig ausgewiesen, was der

Größenordnung nach auch für etwa fünf Jahre zuvor und für die folgenden Jahre gilt. Die vom Statistischen Landesamt durchgeführte Berechnung geht dabei von Betriebsdaten aus dem Monatsbericht und aus der vierteljährlichen Produktionsberichterstattung aus. Daneben wurden – soweit vorhanden – landesspezifische Informationen über Vorleistungen einbezogen.

Auswirkungen auf Kreisergebnisse

Die dargestellten Regionalisierungsprobleme gelten in verstärktem Maße auch für die Berechnung des Bruttoinlandsprodukts nach Kreisen¹⁾. Aufgrund der ungünstigen Datenbasis muß hier allerdings auf eine direkte Berechnung verzichtet und ersatzweise eine Aufteilung der einzelnen Landeswerte vorgenommen werden.

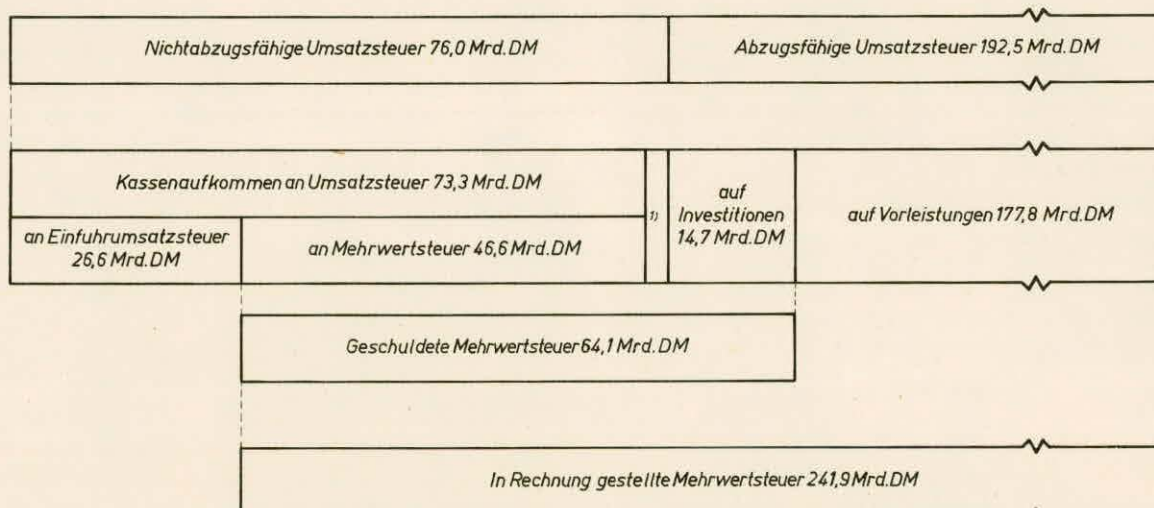
Die Qualität der Landeswerte wirkt sich daher zwangsläufig auch auf die Qualität der Kreisergebnisse aus.

¹⁾ Vgl. Treeck, H.-J.: Einflüsse auf die Kreisergebnisse des Bruttoinlandsprodukts, Statistische Rundschau für das Land Nordrhein-Westfalen Dezember 1983, S. 771 ff.

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung im produzierenden Gewerbe 1970 - 1982 nach einem alternativen Berechnungsverfahren für Rheinland-Pfalz

Jahr	In jeweiligen Preisen						In Preisen von 1976					
	Bruttoinlandsprodukt				Bruttowertschöpfung produzierendes Gewerbe		Bruttoinlandsprodukt				Bruttowertschöpfung produzierendes Gewerbe	
	insgesamt		je Einwohner		Mill.DM	1970 = 100	insgesamt		je Erwerbstätigen		Mill.DM	1970 = 100
	Mill.DM	1970 = 100	DM	1970 = 100			Mill.DM	1970 = 100	DM	1970 = 100		
1970	35 932	100	9 857	100	18 386	100	50 127	100	33 930	100	23 822	100
1971	40 149	112	10 938	111	20 039	109	51 910	104	35 180	104	24 546	103
1972	44 389	124	12 046	122	21 998	120	54 651	109	37 050	109	26 125	110
1973	48 707	136	13 173	134	24 240	132	56 609	113	38 160	112	27 376	115
1974	52 759	147	14 275	145	26 395	144	57 458	115	39 470	116	27 615	116
1975	54 481	152	14 813	150	25 898	141	56 284	112	39 640	117	26 156	110
1976	59 780	166	16 347	166	28 458	155	59 780	119	42 600	126	28 458	119
1977	64 442	179	17 681	179	30 431	166	62 309	124	44 120	130	29 560	124
1978	68 852	192	18 944	192	32 318	176	63 844	127	44 920	132	30 104	126
1979	74 806	208	20 598	209	35 714	194	66 842	133	46 530	137	32 216	135
1980	79 617	222	21 879	222	37 496	204	68 409	136	47 250	139	32 606	137
1981 ^P	82 905	231	22 762	231	38 248	208	68 250	136	47 470	140	32 074	135
1982 ^P	85 868	239	23 596	239	39 168	213	67 489	135	47 840	141	31 077	130

Umsatzsteuer im Bundesgebiet 1978



1) Einbehaltene Umsatzsteuer 2,7 Mrd. DM.

QUELLE: Fachserie 18, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Reihe S.5 "Revidierte Ergebnisse 1960 bis 1981", Seite 15.

28/84

Mehrwertsteuer belastet die Wertschöpfung des Steuerpflichtigen

Mit Wirkung vom 1. Januar 1968 wurde die bis dahin geltende Bruttoumsatzsteuer durch eine Nettoumsatz- oder Mehrwertsteuer abgelöst. Während nach altem Recht die Umsatzsteuer für eine gelieferte Ware auf jeder Stufe, die sie im Wirtschaftsprozess durchlief, jeweils nach dem vollen Bruttoverkaufspreis, also einschließlich der auf den Vorstufen in den Preis eingegangenen Umsatzsteuer bemessen war, wird die Mehrwertsteuer auf jeder Stufe nur von dem Teil des Entgelts erhoben, der auf den Vorstufen noch nicht der Besteuerung unterlegen hat. Zwar wird die Mehrwertsteuer ebenso nach dem erzielten Umsatz bemessen, doch durch die Möglichkeit des Vorsteuerabzugs wird erreicht, daß letztlich nur die Wertschöpfung des Steuerpflichtigen steuerbelastet bleibt.

Vor Einführung der Mehrwertsteuer betrug der normale Steuersatz 4% des Entgelts. Daneben galten für verschiedene Lieferungen und Leistungen ermäßigte Steuersätze zwischen 1% und 3%. Der allgemeine Steuersatz der Mehrwertsteuer betrug bei ihrer Einführung 10% und wurde zum 1. Juli 1968 auf 11% angehoben. Weitere Steuererhöhungen um jeweils 1% folgten am 1. Januar 1978, am 1. April 1979 und am 1. Juli 1983.

Die Behandlung der Umsatzsteuer in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen

Für Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen ist bei der Bewertung der einzelnen Güterströme mit Marktpreisen zu entscheiden, ob die zugrunde liegenden

Umsätze einschließlich oder ohne Umsatzsteuer dargestellt werden sollen. Es bieten sich hier vier verschiedene Systeme an¹⁾:

- Mischsystem
- Bruttosystem
- modifiziertes Bruttosystem
- Nettosystem.

Ein Mischsystem entsteht, wenn man strikt der steuerlichen Regelung folgt. Das heißt, alle Umsätze, bei denen der Käufer ein Recht auf Vorsteuerabzug hat, werden ohne, die übrigen besteuerten Umsätze einschließlich Umsatzsteuer dargestellt. Dieses System dürfte allerdings kaum realisierbar sein, da die vom Verkäufer zu erfragenden Umsätze teils zu Nettopreisen und teils zu Bruttopreisen bewertet werden müßten, je nachdem, ob der jeweilige Käufer vorsteuerabzugsberechtigt ist oder nicht.

Eine Vereinfachung stellt das Bruttosystem dar, bei dem alle normalbesteuerten Umsätze zu Bruttopreisen nachgewiesen werden. Die Bruttowertschöpfung der Unternehmen enthält dann die von ihnen tatsächlich an das Finanzamt abzuführende Umsatzsteuer (geschuldete Umsatzsteuer). Der Nachteil dieses reinen Bruttosystems liegt darin, daß dann auch die Anlagenkäufe sowie die Vorratsveränderungen an Vorprodukten mit Bruttopreisen bewertet werden, unabhängig davon, ob die Möglichkeit des Vorsteuerabzugs gegeben ist. Dies steht aber nicht in Einklang mit dem Marktpreiskonzept, da die Bruttopreise bei den Investitionen nicht den Preisen entsprechen, die tatsächlich vom Investor aufzubringen sind. Die Anwendung des reinen Bruttosystems würde somit zu einer Überhöhung des Bruttosozialprodukts führen, und zwar in Höhe der abzugsfähigen Umsatzsteuer auf Investitionen.

¹⁾ G. Hamer: Die Behandlung der Umsatz-(Mehrwert)steuer in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Wirtschaft und Statistik, Jg. 1968, Heft 9, S. 439 ff.

Nutzung des Ackerlandes nach Betriebsgrößenklassen 1971 und 1983

Betriebs- größenklasse nach der landwirtschaftlich genutzten Fläche	Getreide		Kartoffeln		Zuckerrüben		Raps und Rüben		Futterpflanzen insgesamt		Grün- und Silomais	
	1971	1983	1971	1983	1971	1983	1971	1983	1971	1983	1971	1983
	ha											
unter 1 ha	404	130	288	75	4	1	0	-	76	10	2	1
1 - 2 "	6 088	3 116	1 762	512	73	15	16	23	809	111	17	8
2 - 5 "	26 603	14 096	4 593	1 131	382	94	30	103	3 562	441	96	50
5 - 10 "	57 126	31 765	6 719	1 425	1 880	617	128	367	7 583	1 187	320	277
10 - 20 "	122 995	75 190	11 769	3 102	8 920	4 966	543	1 103	14 976	4 524	1 343	2 002
20 - 30 "	78 571	69 061	6 380	2 849	5 549	6 300	656	1 344	9 380	6 370	1 677	3 823
30 - 50 "	42 830	81 581	2 656	2 647	2 957	6 313	716	2 486	4 963	10 209	1 398	7 088
50 und mehr "	16 209	56 951	611	882	1 475	3 704	976	4 597	1 759	6 721	643	4 773
Insgesamt	350 826	331 891	34 778	12 624	21 239	22 009	3 065	10 024	43 108	29 574	5 496	18 022
Anteil am Ackerland in %	70,5	77,8	7,0	3,0	4,3	5,2	0,6	2,3	8,7	6,9	1,1	4,2

bau gab es dabei ungleich häufiger als reine Grünlandbetriebe. Abgesehen von den flächenmäßig weniger bedeutsamen Haus- und Nutzgärten, Baumschulen, Korbweiden- und Pappelanlagen sowie Weihnachtsbaumkulturen außerhalb des Waldes, entfiel der restliche Teil der genutzten Fläche auf Rebland (9,1%) und Obstanlagen (0,9%). Seit 1971 ist der Anteil des Ackerlandes um drei Prozentpunkte zugunsten des Reblandes zurückgegangen. Das Grünland, dessen Verbreitung im besonderen Maße von den natürlichen Gegebenheiten bestimmt wird und bei dem es sich zumeist um die einzige standortgerechte Nutzungsart handelt, konnte dagegen seine Stellung behaupten.

Die für die vielfältige landwirtschaftliche Produktionsstruktur in Rheinland-Pfalz weitgehend verantwortlichen unterschiedlichen Boden- und Klimaverhältnisse kommen in der regionalen Verteilung der genannten Kulturarten besonders deutlich zum Ausdruck. So sind die Höhengebiete mit ihren flachgründigen Böden, den bis an die 1 000 mm-Grenze heranreichenden Jahresniederschlagsmengen sowie deutlich niedrigeren Durchschnittstemperaturen durch vorherrschende Grünlandnutzung verbunden mit intensiver Rindviehhaltung gekennzeichnet. Als Beispiele hierfür seien die Landkreise Altenkirchen, Neuwied, der Westerwaldkreis sowie Bitburg-Prüm und Daun genannt, in denen die landwirtschaftlich genutzte Fläche zu mehr als der Hälfte aus Grünland besteht. In Daun dienen sogar zwei von drei Hektar als Wiese oder Weide. Seit 1971 waren in diesen Landkreisen teilweise noch beträchtliche Verschiebungen hin zum Dauergrünland festzustellen. Schwerpunkte des Ackerbaues liegen dagegen im Koblenz-Neuwieder Becken und dem angrenzenden Maifeld, im rheinhessischen Hügelland sowie in der Rheinebene zwischen Worms und der südlichen Landesgrenze. Teilweise im Regenschatten liegend zeichnen sich diese Gebiete durch deutlich höhere mittlere Jahrestemperaturen sowie durchweg fruchtbarere Böden aus. Allein 88% der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche bleiben im Landkreis Mayen-Koblenz dem Anbau von Ackerfrüchten vorbehalten, in den Landkreisen Alzey-Worms sind es 70%, im Donnersbergkreis 82%, in den Landkreisen Germersheim und Ludwigshafen sogar 85 bzw. 94%. Sonderkulturen in

Form von Wein- und Obstbau konzentrieren sich hauptsächlich im südlichen Landesteil, im geringeren Umfang auch an den Flußläufen von Rhein, Mosel und Nahe. Allein fast die Hälfte der landwirtschaftlichen Fläche des Landkreises Bad Dürkheim wird auf diese Weise genutzt. Eine besonders starke Verbreitung ergibt sich ferner in den Landkreisen Südliche Weinstraße (45%), Mainz-Bingen (40%) und Alzey-Worms (30%). In den übrigen betroffenen Regionen bleibt ihre flächenmäßige Bedeutung dagegen weit zurück. So erreichen beispielsweise die Landkreise Bad Kreuznach, Trier-Saarburg und Berncastel-Wittlich als weinbauliche Schwerpunkte im nördlichen Landesteil nur Flächenanteile zwischen 16 und 13%.

Getreide auf fast 80% der Ackerfläche

Mit 331 900 ha waren im Jahre 1983 mehr als drei Viertel der Ackerfläche mit Getreide bestellt. Bei fast 92% aller Betriebe, in den Größenklassen ab 10 ha sogar bei nahezu jedem, stand diese Feldfrucht im Anbauplan. Infolge der hier möglichen weitgehenden Mechanisierung von Aussaat, Pflege und Ernte wurde diese Fruchtart auch besonders von kleineren Nebenerwerbsbetrieben bevorzugt. Betriebe der Größenordnung von 5 bis 10 ha nutzten immerhin schon 84% ihres Ackerlandes mit der arbeitsextensiven Körnerfrucht. Die genannten Vorzüge des Getreidebaues sind auch ein Hauptgrund für seine steigende Beliebtheit während der letzten Jahre. Obwohl die Anbaufläche gegenüber 1971 leicht eingeschränkt wurde (- 5,4%), stieg sein Anteil an der Ackerfläche von 71 auf derzeit 78%. Inwieweit negative Einflüsse auf die Bodengesundheit, die eventuell von reinen Getreidefruchtfolgen ausgehen können, hier in Zukunft Grenzen setzen, bleibt offen.

Auch bei den angebauten Getreidearten haben sich in den vergangenen Jahren deutliche Änderungen ergeben. Als bedeutendste Art gilt infolge seines relativ hohen Preisniveaus in Verbindung mit guten Erträgen mit 113 200 ha nach wie vor der Weizen. In den vergangenen Jahren war sein Anbau allerdings rückläufig. Die Getreidefläche des Jahre 1983 bestand zu gut einem Drittel aus Weizen. Ihm folgte die Sommergerste mit 87 400 ha (26%), für die in Form von Braugerste auch weiterhin steigende Absatz-

Getreidearten nach Betriebsgrößenklassen 1971 und 1983

Betriebsgrößenklasse nach der landwirtschaftlich genutzten Fläche	Weizen		Roggen		Wintergerste		Sommergerste		Hafer	
	1971	1983	1971	1983	1971	1983	1971	1983	1971	1983
	ha									
unter 1 ha	176	58	74	13	11	11	74	35	48	10
1 - 2 "	2 403	1 045	863	310	182	207	1 241	890	1 122	520
2 - 5 "	9 691	4 258	3 359	1 322	786	1 329	4 972	4 105	6 309	2 616
5 - 10 "	20 706	9 849	6 282	2 547	2 001	3 538	10 858	8 673	13 644	6 004
10 - 20 "	45 551	26 247	12 614	6 530	6 118	9 389	27 734	19 842	22 611	11 031
20 - 30 "	26 696	25 139	7 852	5 839	4 643	10 126	20 076	17 423	13 070	8 643
30 - 50 "	13 560	27 342	4 411	6 659	2 780	13 945	12 379	21 502	6 895	10 023
50 und mehr "	6 379	19 238	1 628	4 732	1 447	10 904	4 102	14 895	2 156	6 033
Insgesamt	125 161	113 175	37 082	27 951	17 968	49 448	81 435	87 365	65 855	44 880
Anteil an der Getreidefläche in %	35,7	34,1	10,6	8,4	5,1	14,9	23,2	26,3	18,8	13,5

chancen zu günstigen Preisen bestehen werden. Gegenüber 1971 erreichte sie eine um 7% größere Fläche.

Im Zuge der vermehrten Nachfrage nach tierischen Veredelungsprodukten hatte die fast ausschließlich als Futtergetreide verwendete und daher bevorzugt in den größeren Viehhaltungsbetrieben anzutreffende Wintergerste in den letzten Jahren einen enormen Aufschwung zu verzeichnen. Ihre Fläche vergrößerte sich seit 1971 mit derzeit 49 400 ha auf fast das Dreifache. Sie beanspruchte 1983 bereits 15% der gesamten Getreidefläche gegenüber erst 5% vor dreizehn Jahren.

Hafer verlor als wenig ertragsichere und in seiner Verwendung begrenzte Getreideart erheblich an Bedeutung. Lediglich noch 44 900 ha (– 32%) standen 1983 zur Ernte an. Sein Anteil sank von 19 auf 14%.

Im Zuge der verstärkten Nachfrage nach helleren Brotsorten mit hohen Weizenanteilen sowie nach Feingebäck erfuhr auch der Roggenanbau Einschränkungen. Er brachte es 1983 nur noch auf knapp 28 000 ha, was gegenüber 1971 einer Verringerung um ein Viertel gleichkommt. Nur noch mit 8% war er an der Getreidefläche beteiligt. Es ist nicht auszuschließen, daß die neuerlich wieder steigende Beliebtheit von Roggenbrot sowie die günstigen Auswirkungen auf die Bodenfruchtbarkeit in vorwiegend auf Weizen und Gerste abgestellten Fruchtfolgen die Ausweitung des Roggens zu einer führenden Getreideart begründen können.

Vor allem die Höhengebiete der Landkreise im nördlichen Landesteil zeichneten sich durch überdurchschnittlich hohe Getreideanteile an der Ackerfläche aus. Die höchsten Werte ergaben sich mit 89% bzw. sogar 91% für Cochem-Zell und Daun. Gleichzeitig war auch hier die Entwicklung hin zum Getreide am stärksten. Im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz wies Getreide lediglich im Landkreis Kusel sowie im Donnersbergkreis eine unverhältnismäßig starke Verbreitung auf. Ansonsten erreichten die Getreideflächen hier teilweise weniger als 70% des Ackerlandes, im Landkreis Ludwigshafen sogar nur die Hälfte. Auch die Verteilung der einzelnen Getreidearten zeigte deutliche regionale Unterschiede. So standen in den Höhenlagen der Mittelgebirge vorwiegend Sommergerste und der während seiner Hauptwachs-

tumsphase auf hohe Niederschlagsmengen angewiesene Hafer. Weizen und Wintergerste bevorzugten dagegen mehr die klimatisch begünstigten Niederungen und Tallagen.

Rapsanbau erheblich ausgeweitet

Im Zuge der von der EG seit Anfang der 70er Jahre zum Zwecke der Anhebung des Selbstversorgungsgrades mit Hilfe von Preisanreizen betriebenen expansiven Ölsaatenpolitik ist auch in Rheinland-Pfalz der Rapsanbau sprunghaft angestiegen. Wurden 1971 erst knapp 3 100 ha mit Raps, meist in Form von Winterrops, bestellt, so weitete sich sein Anbau bis 1983 auf knapp 10 000 ha aus. Auch die Züchtung von ertragreicheren, erucasäurefreien Sorten sowie seine guten Fruchtfolgeeigenschaften haben mit dazu beigetragen. Die Zahl der anbauenden Betriebe hat sich gleichzeitig auf 2 500 erhöht und damit verdoppelt. Sie waren vorwiegend in den oberen Betriebsgrößenklassen zu finden. Deutliche Anbauschwerpunkte dieser Fruchtart liegen in den Landkreisen Mayen-Koblenz (2 000 ha) und Bad Kreuznach (1 200 ha) sowie dem Rhein-Hunsrück-Kreis (1 500 ha).

Kartoffelanbau um zwei Drittel eingeschränkt

Die Bevorzugung von eiweißreichen Nahrungsmitteln sowie vor allem der nach wie vor hohe Handarbeitsaufwand zeichnen für den von Jahr zu Jahr rückläufigen Kartoffelanbau verantwortlich. Die Anbaufläche belief sich 1983 nur noch auf 12 600 ha. Dreizehn Jahre zuvor waren noch auf 34 800 ha Kartoffeln ausgepflanzt worden. Auch die Zahl der Kartoffelbaubetriebe hat sich in ähnlichem Umfang vermindert und erreichte 1983 nurmehr 28 600. Sie konzentrierten sich nach wie vor auf die unteren und mittleren Betriebsgrößenklassen.

3 700 ha entfielen auf Frühkartoffeln. Sie konnten sich im Gegensatz zu den späten Sorten (– 10%) wegen der besonderen Nachfragesituation weitgehend behaupten. Schwerpunkte des rheinland-pfälzischen Kartoffelanbaues finden sich vor allem im Landkreis Mayen-Koblenz mit 1 300 ha, und hier in erster Linie unter dem Markenzeichen Oberländer Speisekartoffeln im traditionsreichen Anbauggebiet des Maifeldes sowie im Landkreis Ludwigshafen mit 2 900 ha. Allein 2 000 ha davon waren hier Frühkartoffeln, die – teilweise unter Folie kultiviert – zusammen mit denen aus dem Gebiet der Städte Franken-

Bodennutzung in den Verwaltungsbezirken 1983

Verwaltungsbezirk	Land- wirt- schaft- lich genutzte Fläche	Dauer- grünland		Ackerland						Rebfläche und Obstanlagen	
				zusammen		Ge- treide	Kar- toffeln	Zucker- rüben	Futter- pflan- zen		
		ha	‰ ¹⁾	ha	‰ ¹⁾	‰ ²⁾				ha	‰ ¹⁾
Kreisfreie Stadt Koblenz	1 883	245	13,0	1 457	77,4	71,6	11,4	2,4	5,4	169	9,0
Landkreise											
Ahrweiler	20 989	8 903	42,4	11 220	53,5	78,5	1,5	4,4	8,0	697	3,3
Altenkirchen (Ww.)	16 936	10 865	64,2	6 005	35,5	75,3	3,1	0,1	16,7	10	0,1
Bad Kreuznach	35 061	7 003	20,0	22 273	63,5	79,3	1,5	1,4	9,1	5 662	16,1
Birkenfeld	20 131	9 178	45,6	10 910	54,2	83,7	1,9	0,1	6,1	3	0,0
Cochem-Zell	23 341	4 451	19,1	16 690	71,5	89,0	1,1	0,1	4,2	2 076	8,9
Mayen-Koblenz	35 467	3 707	10,5	31 060	87,6	78,7	4,3	3,2	4,6	569	1,6
Neuwied	17 518	8 967	51,2	8 282	47,3	78,4	1,7	1,4	12,2	176	1,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	37 893	12 258	32,3	25 295	66,8	83,2	1,1	0,1	6,6	267	0,7
Rhein-Lahn-Kreis	26 606	7 295	27,4	19 052	71,6	77,8	1,1	0,4	13,5	202	0,8
Westerwaldkreis	23 964	15 163	63,3	8 629	36,0	78,3	3,3	0,1	11,3	5	0,0
RB Koblenz	259 790	88 035	33,9	160 872	61,9	80,6	2,2	1,3	8,1	9 834	3,8
Kreisfreie Stadt Trier	1 805	537	29,8	860	47,6	74,7	4,5	-	5,6	390	21,6
Landkreise											
Bernkastel-Wittlich	36 600	13 253	36,2	18 369	50,2	81,6	2,2	0,5	8,2	4 870	13,5
Bitburg-Prüm	84 820	51 193	60,4	33 453	39,4	85,2	1,2	0,0	9,3	7	0,0
Daun	33 610	22 238	66,2	11 300	33,6	91,4	2,0	0,2	1,9	2	0,0
Trier-Saarburg	35 597	12 188	34,2	18 347	51,5	82,4	2,4	0,1	6,7	4 939	13,9
RB Trier	192 430	99 408	51,7	82 328	42,8	84,5	1,8	0,2	7,4	10 208	5,3
Kreisfreie Städte											
Frankenthal (Pfalz)	2 478	27	1,1	2 433	98,2	42,3	25,5	16,6	1,0	18	0,7
Kaiserslautern	1 156	325	28,1	804	69,6	72,4	1,5	4,0	11,4	-	-
Landau i.d.Pfalz	2 759	128	4,6	1 057	38,3	67,5	2,4	14,7	2,1	1 550	56,2
Ludwigshafen a.Rhein	2 635	44	1,7	2 585	98,1	53,7	17,2	8,1	0,9	1	0,0
Mainz	4 401	39	0,9	3 355	76,2	71,8	4,6	17,3	0,5	994	22,6
Neustadt a.d.Weinstr.	3 660	522	14,3	1 251	34,2	60,0	5,9	9,9	5,7	1 856	50,7
Pirmasens	1 247	491	39,4	749	60,1	79,2	3,6	0,0	13,1	-	-
Speyer	885	56	6,3	820	92,7	68,2	2,8	13,0	2,7	4	0,5
Worms	6 477	105	1,6	5 077	78,4	72,4	1,4	19,8	1,8	1 275	19,7
Zweibrücken	3 031	959	31,6	2 060	68,0	74,9	0,4	0,1	16,5	2	0,1
Landkreise											
Alzey-Worms	43 740	175	0,4	30 426	69,6	78,0	0,8	18,4	0,8	12 984	29,7
Bad Dürkheim	18 745	669	3,6	8 938	47,7	71,9	5,1	16,8	3,2	9 068	48,4
Donnersbergkreis	32 967	5 237	15,9	27 178	82,4	80,2	0,6	7,4	7,2	478	1,4
Germersheim	15 250	1 593	10,4	13 036	85,5	59,6	3,1	12,5	4,1	561	3,7
Kaiserslautern	20 243	8 151	40,3	12 010	59,3	74,2	4,4	0,6	15,4	11	0,1
Kusel	23 946	9 412	39,3	14 430	60,3	84,6	1,4	0,1	10,4	55	0,2
Südliche Weinstraße	23 645	2 231	9,4	10 976	46,4	68,0	3,3	15,2	3,3	10 329	43,7
Ludwigshafen	15 347	639	4,2	14 359	93,6	50,3	20,4	12,4	1,9	316	2,1
Mainz-Bingen	33 838	974	2,9	19 302	57,0	77,8	1,5	15,0	1,8	13 409	39,6
Pirmasens	21 334	8 768	41,1	12 510	58,6	70,7	4,7	0,2	18,1	6	0,0
RB Rheinhessen-Pfalz	277 781	40 543	14,6	183 355	66,0	72,4	4,2	10,8	5,7	52 917	19,0
Rheinland-Pfalz	730 002	227 987	31,2	426 556	58,4	77,8	3,0	5,2	6,9	72 959	10,0

1) Anteil an der landwirtschaftlich genutzten Fläche. - 2) Anteil am Ackerland.

thal (430 ha) und Ludwigshafen (360 ha) als pfälzische Spezialität zu den ersten inländischen Frühkartoffeln auf dem deutschen Markt zählen.

Nur wenig mehr Zuckerrüben

Bei den Zuckerrüben, neben den Kartoffeln eine weitere wirtschaftlich bedeutende und vor allem von der Rentabilität her gesehen auch lohnende Hackfrucht, hat sich angesichts der schon seit langem bei der Zuckermarktorganisation praktizierten Quotenregelung die Anbaufläche gegenüber 1971 nur unwesentlich verändert. Darüber hinaus stößt ihr Anbau auch in weiten Landesteilen an natürliche Grenzen. Ihre Fläche stieg nur geringfügig von 21 200 auf 22 000 ha an. Die Zahl der Zuckerrübenanbauer verminderte sich dagegen um fast 40% auf gut 5 700. Gleichzeitig damit ging eine weitere Verlagerung des Anbaues in die größeren Betriebe über 30 ha einher, die noch am ehesten die nicht unerheblichen Investitionen für die Mechanisierung der Aussaat-, Pflege- und Erntearbeiten tätigen können. Allein 46% der gesamten Zuckerrübenfläche gehören mittlerweile zu landwirtschaftlichen Betrieben der genannten Größenordnung. Als Feldfrucht mit hohen Ansprüchen an Boden und Klima liegen ihre Anbauzentren, abgesehen von einigen eng begrenzten Gebieten in den Landkreisen Mayen-Koblenz, Ahrweiler und Bad Kreuznach, vor allem in Teilen von Rheinhessen und der Vorderpfalz. In den Landkreisen Alzey-Worms und Mainz-Bingen sind allein 5 600 ha bzw. 2 900 ha Zuckerrüben anzutreffen. Sie nehmen hier 18% bzw. 15% des Ackerlandes in Anspruch gegenüber nur 5% im Durchschnitt des gesamten Landes. Auch die übrigen Landkreise im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz, mit Ausnahme von Kaiserslautern, Kusel und Pirmasens, verfügen über Zuckerrübenflächen zwischen 1 500 und 2 000 ha.

Grün- und Silomais bedeutendste Futterpflanze

Runkelrüben, ehemals eine bedeutende Hackfrucht, die vor allem in der Rindviehfütterung verwendet wurde, verlieren wegen ihres hohen Arbeitsaufwandes ständig an Anbaufläche. Mit 8 400 ha standen sie

1983 nur noch auf weniger als einem Drittel der Fläche von 1971. In ähnlicher Weise reduzierte sich die Zahl der anbauenden Betriebe. Dagegen gewinnt der Anbau von Grün- und Silomais wegen seiner guten Mechanisierbarkeit, seiner hervorragenden Verträglichkeit gegenüber hohen Mengen an wirtschaftseigenem Dünger (Gülle), seiner geringen Ansprüche an Bodengüte und Fruchtfolge und seiner hohen Ertragsleistung ständig an Bedeutung. Mit inzwischen 18 000 ha war seine Fläche 1983 mehr als dreimal so groß wie Anfang der 70er Jahre. In 7 400 Betrieben, die vorwiegend im Größenbereich über 20 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche lagen, gehörte der auch nicht zuletzt aufgrund seines hohen Futterwertes besonders geschätzte Silomais zum Anbauprogramm. Hierfür ergaben sich auch sehr hohe Zuwachsraten. Körnermais, in Form von Maiskolbensilage (Corn-Cob-Mix, Lieschkolbensilage) mehr und mehr in der Schweinefütterung verwendet, erreichte hier bisher nicht die Verbreitung wie in anderen Bundesländern. Sein Anbauumfang war mit 3 500 ha seit 1971 rückläufig, obwohl die Möglichkeit des Silierens der Maiskolben auch Erntegut mit höherem Wassergehalt im Korn zuläßt, so daß erfolgreicher Körnermais anbau auch durchaus in klimatisch weniger begünstigten Grenzlagen von Rheinland-Pfalz möglich wäre. Im Gegensatz zum Grünmais, der vorwiegend im nördlichen Landesteil anzutreffen ist, konzentriert sich der Körnermais weitgehend auf einige Landkreise im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz. Allein im Landkreis Germersheim sind es fast 1 200 ha.

Anders als beim Grünmais verlief die Entwicklung bei den anderen zur Grünfütter-, Gärfutter- oder Heugewinnung auf dem Ackerland angebauten Futterpflanzen. Mit dem erhöhten Einsatz von kostengünstigeren, meist importierten Zukaufsfuttermitteln wurde ihr Anbau seit 1971 von 37 600 auf heute nur noch 11 600 ha verringert. Darunter hatten Klee und Klee-gras (5 700 ha), reine Grasbestände (3 400 ha) sowie Luzerne (1 900 ha) noch die größte Bedeutung.

Diplom-Agraringenieur W. Laux

Ernte von Feldfrüchten und Futterpflanzen 1983

Herbstbestellung 1982 unter günstigen klimatischen Bedingungen

Der Herbst 1982 bot mit seiner Ausgeglichenheit an Niederschlägen und Temperaturen günstige Voraussetzungen zur Saatbettbereitung. Auch die Aussaat der Winterungen wurde im ganzen Land zügig durchgeführt. Die während oder kurz nach der Bestellung vollzogenen Düngungs- und Unkrautbekämpfungsmaßnahmen kamen voll zur Wirkung. Folglich konnten die Wintersaaten bis Ende November unter vorteilhaften Bedingungen auflaufen bzw. wachsen. In der letzten Novemberdekade setzte eine sehr niederschlagsreiche Witterung ein, die bis Ende Januar dauerte und bei den meisten Pflanzenbestän-

den in vielen Flußniederungen durch erste Hochwasserschäden Wachstumsschädigungen verursachte. Die durchschnittlichen Temperaturen blieben aber deutlich über dem Gefrierpunkt. Bei sehr früh gesäten Wintergerste- und Winterrapsschlägen waren nach einem flotten Wachstum schon erste Bestockungsphasen erreicht. Solche Bestände wiesen zu Beginn des Winters einen sehr üppigen Stand auf. Nur vereinzelt traten Nachfröste auf, so daß die Pflanzen erst nach ergiebigen Schneefällen und langsam sinkenden Temperaturen um die Monatswende Januar/Februar 1983 zur Winterruhe kamen. Bis Ende Februar waren die Fluren mit einer geschlossenen Schneedecke vor den Tiefsttemperaturen dieses Winters, welche Mitte bis Ende des Monats teilweise mi-

Monat ¹⁾	Niederschlagsmenge			Tage mit mindestens 0,1 mm Niederschlag			Durchschnitts- temperatur			Sonnenschein		
	D 1972/82	1982	1983	D 1972/82	1982	1983	D 1972/82	1982	1983	D 1972/82	1982	1983
	mm			Anzahl			Grad Celsius			Stunden		
Januar	64	89	95	18	18	22	0,5	- 1,6	3,9	40	51	25
Februar	49	19	64	13	9	14	1,6	0,6	- 0,9	72	98	90
März	66	78	66	16	17	17	5,1	4,3	4,9	108	126	94
April	51	50	106	14	12	22	7,2	7,0	8,6	162	198	125
Mai	66	55	157	15	13	26	12,0	12,7	10,5	199	226	95
Juni	71	80	40	15	19	10	15,5	16,5	16,7	194	201	207
Juli	74	45	36	13	9	7	17,1	19,2	20,9	190	221	276
August	64	67	24	12	14	7	16,6	15,8	18,8	193	179	229
September	51	45	64	12	10	14	13,5	15,8	13,7	150	195	146
Oktober	73	150	41	15	18	15	8,2	9,3	9,0	88	41	105
November	81	64	62	17	17	9	4,4	6,3	3,4	49	49	62
Dezember	93	125	58	18	21	15	1,5	2,5	1,3	36	22	42

1) Durchschnitte errechnet nach den Messungen des Deutschen Wetterdienstes in den Stationen Bad Marienberg, Blankenrath, Manderscheid, Mayen, Bernkastel, Birkenfeld, Alzey, Neustadt a.d.Weinstr. und Pirmasens.

nus 10 bis minus 15 Grad Celsius erreichten, geschützt. Auswinterungen wurden in dieser Zeit nur ganz selten beobachtet.

Nasses Frühjahr 1983

Bei ergiebigen Regenfällen erfolgte die Schneeschmelze in den letzten Februartagen. Zum Abschluß der ersten Märzwoche beendete in weiten Teilen des Landes heiteres Vorfrühlingswetter die Winterruhe der Pflanzenbestände. Die im Herbst bestellten Felder waren in sehr vorteilhaftem Zustand über den Winter gekommen. Die Bestockung des Getreides vollzog sich relativ schnell. Mitte März konnten die ersten Frühjahrsbestellungen durchgeführt werden. Sie wurden jedoch Anfang April durch ergiebige Regenfälle unterbrochen, die Rhein und Mosel sowie viele Nebenflüsse erneut über die Ufer treten ließen. Auch auf staunassen Böden, von denen das Oberflächenwasser nicht ablaufen konnte, wurden die Saaten geschädigt. Erste Vergilbungserscheinungen wurden offenbar. Das Wachstum kam in dieser Zeit nur zögernd voran, da die Tagestemperaturen die 10-Grad-Celsius-Marke nur selten überstiegen. Die Ackerböden waren dermaßen durchnäßt und aufgeweicht, daß sich die Bestellungsarbeiten in den Höhegebieten bis in die erste Maiwoche hinstreckten. Damit die Vegetationsperiode nicht noch mehr verkürzt werden mußte, wurden vielerorts Mais, Rüben und Kartoffeln auf ungenügend vorbereiteten Feldern bestellt. Die Arbeiten fanden im allgemeinen zwei Wochen später als üblich ihren Abschluß.

Mit Ausnahme der ersten Maiwoche fielen fast während des ganzen Monats weitere Regenfälle, die in der letzten Monatsdekade ihren Höhepunkt fanden. Im Mai 1983 wurde eine fast dreimal so hohe Niederschlagsmenge gemessen wie im Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Er war einer der nassesten und sonnenscheinärmsten der letzten 100 Jahre. Folglich traten Ende Mai die Flüsse zum dritten Mal über die Ufer. Besonders gut entwickelte Wintergerstenbe-

stände gingen in dieser Zeit bereits ins Lager. Das Sommergetreide entwickelte sich aufgrund der niedrigen Temperaturen und der hohen Feuchtigkeit nur ungenügend. Wiesen und Weiden verzeichneten bei der kühl-feuchten Witterung jedoch ein gutes Wachstum. Vereinzelt wurden die Bestände so dicht, daß Fäulniserscheinungen auftraten. Der erste Grünfutterschnitt mußte aufgrund der nassen Böden bis in den Juni hinausgezögert werden.

Extrem heißer Sommer

In den letzten Maitagen änderten sich die klimatischen Verhältnisse aufgrund eines kräftigen Hochdruckgebietes über Osteuropa, welches anhaltend warme und trockene Luft in den südwestdeutschen Raum führte. Schon in der ersten Juniwoche herrschten hochsommerliche Temperaturen um 25 Grad Celsius. Nur vereinzelt kam es in diesem Monat zu Wärmegewittern, welche regional die Wasserbilanzen kurzzeitig ausgleichen konnten. Ansonsten bewirkte die plötzliche Trockenheit eine starke Verkrustung vor allem der Sommergetreide- und Hackfruchtfelder.

Dieses Wetter bot beste Voraussetzungen für die Heu- und Silageernte. Das üppig stehende Grünfutter brachte einen hervorragenden ersten Schnitt, der mit gut 60 dt Heu je Hektar den letztjährigen um gut 15% und den mehrjährigen Durchschnitt um 11% übertraf. Die Qualität des durch Trocknung bzw. Milchsäuregärung lagerfähigen Erntegutes war deutlich besser einzustufen als im Erntejahr 1982. Nährstoffverluste durch Regenschauer traten kaum auf. Die Heuernte war in Tallagen Ende Juni, in den Höhegebieten von Eifel, Hunsrück und Westerwald Anfang Juli größtenteils beendet.

Die hochsommerliche Witterung setzte sich im Juli mit zunehmender Intensität fort und die Temperaturen stiegen häufig auf Werte über 30 Grad Celsius. Verschiedentlich traten nun regional begrenzte Wärmegewitter auf. Die Niederschlagsmengen blieben

Fruchtart	Anbaufläche		Hektarertrag			Erntemenge	
	1982	1983	D 1977/82	1982	1983	1982	1983
	ha	ha		dt	dt	t	t
Getreide	342 921	332 538	41,8	44,8	38,2	1 537 333	1 271 490
Weizen	112 721	113 397	46,4	51,0	46,5	574 924	527 375
Winterweizen	106 443	109 625	46,7	51,3	46,8	546 265	513 155
Sommerweizen	6 278	3 772	41,7	45,6	37,7	28 659	14 220
Roggen	27 155	28 010	38,0	38,2	35,3	103 759	98 819
Wintermenggetreide	955	1 037	38,0	40,4	34,9	3 862	3 623
Gerste	140 490	137 030	40,7	44,3	35,7	622 109	489 790
Wintergerste	48 827	49 482	47,1	51,2	44,6	250 141	220 492
Sommergerste	91 663	87 548	37,4	40,6	30,8	371 968	269 298
Hafer	51 375	44 993	38,0	37,6	28,7	193 016	129 220
Sommermenggetreide	10 225	8 071	36,2	38,8	28,1	39 663	22 663
Körnermais	4 028	3 456	59,2	67,9	55,8	27 346	19 290
Ackerbohnen	486	405	32,2	34,6	28,6	1 680	1 160
Winterraps	5 734	9 544	24,7	26,7	23,4	15 297	22 324
Kartoffeln	13 389	12 895	253,6	260,9	205,4	349 337	264 872
Frühkartoffeln	3 832	3 703	220,0	228,3	198,2	87 485	73 412
Spätkartoffeln	9 557	9 192	263,6	274,0	208,3	261 852	191 460
Zuckerrüben	22 471	22 012	529,8	538,3	440,8	1 209 620	970 190
Runkelrüben	9 356	8 404	930,9	953,1	686,4	891 720	576 851
Rauhfutter (Heuertrag)	193 436	187 598	69,5	68,7	65,1	1 328 295	1 221 918
Wiesen	110 273	103 342	67,6	67,1	63,6	739 982	657 434
Mähweiden	72 346	73 142	72,0	70,5	66,9	510 036	489 326
Grasanbau auf dem Ackerland	2 669	3 431	71,1	69,2	66,7	18 458	22 876
Klee und Klee gras	6 056	5 737	71,8	71,9	67,8	43 553	38 880
Luzerne	2 092	1 946	78,3	77,8	68,9	16 266	13 402
Grünmais	18 545	18 024	490,2	555,6	396,6	1 030 424	714 832

jedoch landesweit deutlich unter denen des letzten Jahres und des zehnjährigen Mittelwertes, so daß die Feuchtigkeit aufgrund der hohen Temperaturen schnell wieder verdunstete. Gegen Ende des Monats mußten akute Trockenheitserscheinungen an allen stehenden Pflanzen beobachtet werden. Nur auf künstlich bewässerten Feldern war ein noch regelmäßiges Wachstum festzustellen.

Mäßige Getreideernte

Infolge der anhaltenden Trockenperiode reifte das Getreide sehr schnell ab, so daß das Korn nicht voll entwickelt wurde und vielfach klein blieb. Es konnte jedoch weitgehend lagerfähiges Getreide mit einem Feuchtigkeitsgehalt unter 16% geerntet werden. Auch in den Höhengebieten waren die Erntearbeiten Ende August weitgehend abgeschlossen.

Die Gesamtgetreideernte bezifferte sich in Rheinland-Pfalz auf 1,27 Mill. t. Das bedeutet einen Rückgang von gut 17% gegenüber dem hervorragenden letztjährigen Ergebnis. Diese mengenmäßig schlechtere Getreideernte ist zum einen auf eine Anbaueinschränkung um 3% und zum anderen auf die um 15% niedrigeren Hektarerträge zurückzuführen. Damit ist die zweitniedrigste Getreideernte nach dem schlechten Ergebnis von 1976 seit 13 Jahren erzielt worden. Der mittlere Hektarertrag betrug 38 dt gegenüber 45 dt im vorhergehenden Erntejahr. Die stärksten Ertragsrückgänge waren beim Sommergetreide festzustellen. Auf Sommergerste-, Hafer- und Sommermenggetreidefeldern wurde etwa ein Viertel weniger geerntet als im Jahre 1982. Auch der glei-

tende Sechsjahresdurchschnitt konnte bei weitem nicht erreicht werden. Der Sommerweizenertrag ging mit 38 dt je Hektar um 17% bzw. 10% zurück. Die Ertragsrückgänge beim Wintergetreide machten um die 10% aus.

Der Winterweizen brachte mit 47 dt je Hektar einen verhältnismäßig günstigen Ertrag, der zwar um knapp 9% unter dem des Jahres 1982 lag, aber den mehrjährigen Vergleichswert noch erreichte. Wintergerste, Roggen und Wintermenggetreide erzielten weder die Vorjahres- noch die sechsjährigen Vergleichswerte. Die Wintergerstenerträge von nahezu 50 000 ha Anbaufläche waren mit 45 dt je Hektar um 13% geringer als im Vorjahr. Obwohl die Wintergerstenfläche im Erntejahr 1983 um reichlich 1% größer war, fiel die gesamte Wintergerstenernte mit gut 220 000 t um knapp 12% geringer aus als 1982. Die stärksten Einbußen bei den Winterungen mußten beim Wintermenggetreide hingenommen werden. Hier konnten die rheinland-pfälzischen Landwirte im Mittel nur 35 dt je Hektar von ihren Feldern fahren. Dies führte trotz einer 8,6%igen Ausdehnung der Anbaufläche zu einem Rückgang der Erntemenge von 6,2%.

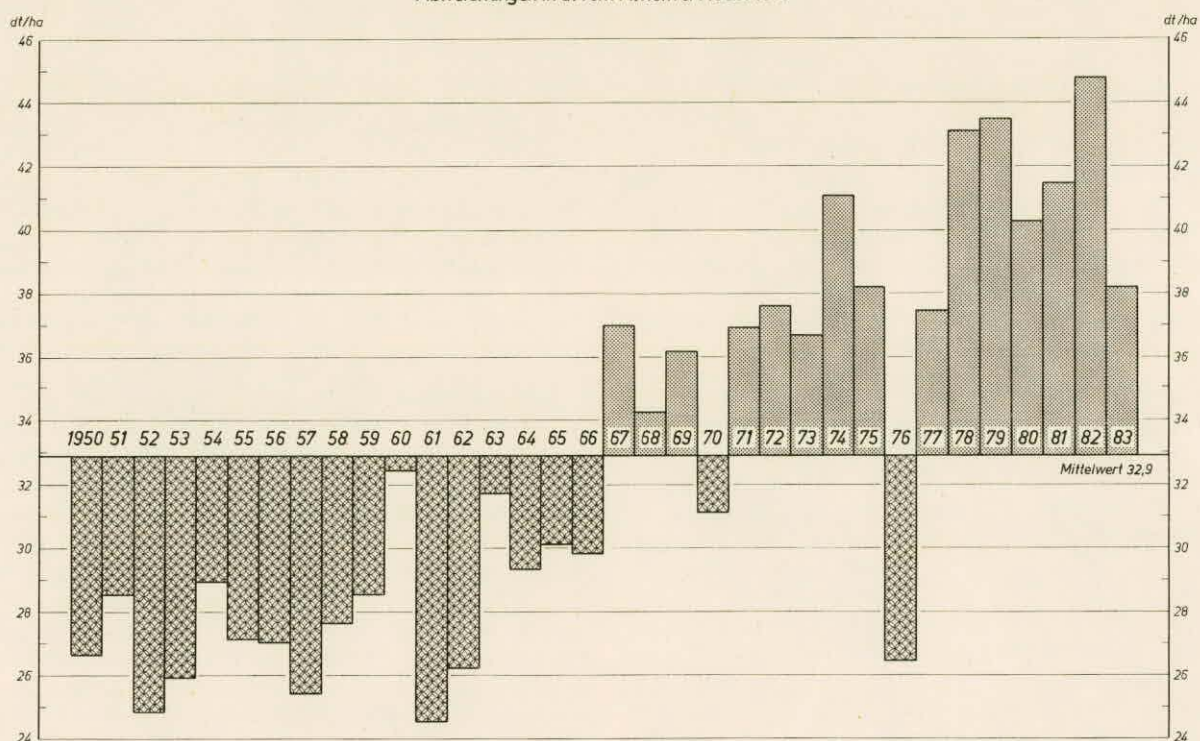
Angespannte Futtersituation

Nach der ersten Nutzung im Juni fielen die Folgeschnitte aufgrund der Trockenheit während des Sommers sehr dürrig aus. Der erste Schnitt machte mehr als 90% des Rauhfutterertrages insgesamt aus.

Die gesamte Rauhfutterernte erbrachte in Heu gerechnet insgesamt 1,22 Mill. t und blieb um 8% unter dem vorjährigen Ergebnis. Das Dauergrünland

Hektarerträge bei Getreide 1950 – 1983

Abweichungen in dt vom Mittelwert 1950/1983



22/84

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ H

lieferte allein 1,15 Mill. t. Der Ertrag je Hektar erreichte weder den letztjährigen (– 5,2%) noch den mehrjährigen Vergleichswert (– 6,3%). Auf Wiesen wurden 64 dt Heu je Hektar geerntet. Mähweiden brachten aufgrund intensiverer Bewirtschaftung 3,3 dt mehr. Die deutlichsten Minderleistungen wurden beim Luzerneanbau beobachtet. Hier unterschritten die flächenbezogenen Erträge mit 69 dt die Vergleichswerte um jeweils 12%. Beim Gras- bzw. Klee- und Kleegrasanbau auf dem Ackerland konnten 67 bzw. 68 dt je Hektar geerntet werden.

Der Grünmais unterschritt mit 397 dt je Hektar die letztjährigen Erträge um 29% und den Sechsjahresdurchschnitt um fast 20%. Nach 1971 und 1976 wurden damit seit 1966 die drittniedrigsten Grünmaiserträge erzielt. Die Erntemenge von 715 000 t fand zum größten Teil in der Silagebereitung Verwendung. Aufgrund der schlechten Ertragsverhältnisse im Sommer und Frühherbst mußten viele Landwirte sehr früh ihre Wintervorräte anbrechen.

Geringe Hackfruchterträge

Im Jahre 1983 wurde mit 265 000 t die geringste Kartoffelernte seit 1949 eingebracht. Erneut rückläufige Anbauflächen und niedrige Hektarerträge infolge der Trockenheit haben zu diesem Ergebnis geführt. Die Ernte 1982 war um nahezu ein Viertel größer. Bei Frühkartoffeln lag der Ertrag mit 198 dt je Hektar um 13% unter dem Vorjahresergebnis und um 10% unter dem sechsjährigen Mittelwert. Auch die Spätkartoffeln erreichten mit 208 dt je Hektar weder den vorjährigen (– 24%) noch den mehrjährigen Ver-

gleichswert (– 21%). Die geringe mittlere Flächenleistung von nur 205 dt schlug sich deutlich auf den Preis nieder. Kurzzeitig erreichte das Preisniveau in einigen Gebieten vergleichbare Höhen wie im Trockenjahr 1976, bis mit Importware die Nachfrage gedeckt werden konnte.

Auch die Zuckerrübenenernte fiel mit 970 000 t um 20% niedriger aus als 1982. Seit 1967 unterschritt sie zum ersten Mal wieder die Millionenmarke. Die Anbaufläche war im Vergleich zum Vorjahr nur um 2% zurückgegangen. Die Hektarerträge bezifferten sich auf 441 dt und waren um 98 dt bzw. 89 dt geringer als die des Vorjahres und des mehrjährigen Durchschnitts.

Eine gegenüber 1982 um 10% verringerte Runkelrübenanbaufläche von nur noch 8 400 ha brachte mit 577 000 t auch die kleinste Ernte seit 1949. Die Hektarerträge erreichten mit 686 dt weder den letztjährigen Wert (953 dt) noch den mehrjährigen Durchschnitt (931 dt).

Unbefriedigende Winterrapsenerträge

Die günstige Stellung des Winterrapses in der Anbaufruchtfolge und ansprechende Preise trugen zu einer erneuten Anbauausweitung um weitere zwei Drittel auf 9 500 ha bei. Insgesamt konnten 22 300 t Winterrapskörner zur Ölgewinnung geerntet werden. Damit war eine Mengensteigerung von 46% erreicht. Die Erträge je Hektar ergaben jedoch mit 23 dt einen Rückgang von 12% im Vergleich zu 1982.

Diplom-Agraringenieur G. Stumm

Unternehmensverflechtung und regionale Schwerpunkte des Einzelhandels

Ausgeprägte Konzentrationstendenz

Im Jahre 1979 wurden in Rheinland-Pfalz mehr als 24 300 Einzelhandelsgeschäfte gezählt, in denen nahezu 116 300 Personen tätig waren. Hieraus errechnet sich eine mittlere Betriebsgröße von rund fünf Beschäftigten, die den Einzelhandel als einen überwiegend mittelständisch geprägten Wirtschaftsbereich ausweist. In den einzelnen Branchen ist die Betriebsgröße allerdings sehr verschieden.

Seit den 60er Jahren unterliegt der Einzelhandel einem starken Konzentrationsprozeß. Zwischen 1960 und 1979 ging die Zahl der rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäfte um 32% zurück, während die Beschäftigten um 2,2% zunahmen. Bundesweit stieg in diesem Zeitraum die durchschnittliche Betriebsgröße von 3,8 auf 5,7 Personen. Im Jahre 1960 waren im Bundesgebiet 22% der Arbeitskräfte des Einzel- und Großhandels einschließlich der Handelsvermittlung in Unternehmen mit 100 und mehr Personen tätig gewesen. Bis zum Jahre 1979 erhöhte sich diese Quote auf 34%. Gleichzeitig ging der Anteil der Beschäftigten in Unternehmen mit weniger als zehn Arbeitskräften von 49 auf 34% zurück.

Ende März 1979 wurden in Rheinland-Pfalz 141 Unternehmen des Einzelhandels mit 50 und mehr Beschäftigten gezählt, die rund 38% des Umsatzes aller Einzelhandelsunternehmen erbrachten. Im Jahre 1959 hatten Unternehmen dieser Größenordnung nur 17% der Umsätze auf sich vereinigt. Im Jahre 1978 tätigten rund 2,5% der rheinland-pfälzischen Einzelhandelsunternehmen die Hälfte aller Umsätze des Einzelhandels. Die starke Konzentration bewirkte auch erhebliche Veränderungen in der Regionalstruktur.

In Rheinland-Pfalz sind viele Betriebe mit Unternehmenssitz außerhalb des Landes

Aus der Gegenüberstellung von Unternehmens- und Betriebsdaten ergibt sich der Grad der Verflechtung im Einzelhandel. Die Unternehmensergebnisse beziehen sich auf alle in Rheinland-Pfalz ansässigen Unternehmen einschließlich deren Zweigniederlassungen innerhalb und außerhalb des Landes. Als Arbeitsstätten oder Betriebe gelten alle örtlichen Niederlassungen, so auch die Zweigbetriebe von Unternehmen mit Sitz außerhalb des Landes.

Ende März 1979 gab es in Rheinland-Pfalz 21 420 Einzelhandelsunternehmen mit zusammen 106 650 Beschäftigten. Sie erzielten einen Umsatz einschließlich Umsatzsteuer von 15,8 Mrd. DM. Die Zahl der Einzelhandelsgeschäfte lag um 14% über der Zahl der Unternehmen. Ihr Personalstand war um 9%, ihr Umsatz um 11% höher. Unter den rheinland-pfälzischen Einzelhandelsbetrieben befinden sich also in relativ starkem Maße Filialbetriebe auswärtiger Unternehmen.

Dies gilt auch für die einzelnen Wirtschaftsbereiche des Einzelhandels. Im Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren lag der Umsatz der Geschäfte um 22% über dem der Unternehmen. Bei den selbständigen Tankstellen war das Betriebsergebnis sogar um 38% höher. Im Handel mit Waren verschiedener Art, wozu in erster Linie die Warenhäuser und Verbrauchermärkte zählen, setzten die Geschäfte rund 3% mehr um als die Unternehmen. Hier hatten die Geschäfte 27% mehr Personal.

Ende März 1979 gab es in Rheinland-Pfalz 6 Einzelhandelsunternehmen mit mehr als 500 tätigen Personen, die mit zusammen 10 370 Beschäftigten mehr als 2,7 Mrd. DM Umsatz erbrachten. Damit wurden der Personalstand und die Erlöse der gleichgroßen Betriebe um das 2,9 bzw. 9,2 fache übertroffen. In allen kleineren Betriebsgrößenklassen bewegten sich die Betriebsdaten merklich über den Unternehmensresultaten. Gleiches gilt für die Umsatzhöhe. In der Größenordnung von mehr als 100 Mill. DM Jahresumsatz lag die im Jahre 1978 von den Unternehmen abgerechnete Leistung um 226% über der der Geschäfte.

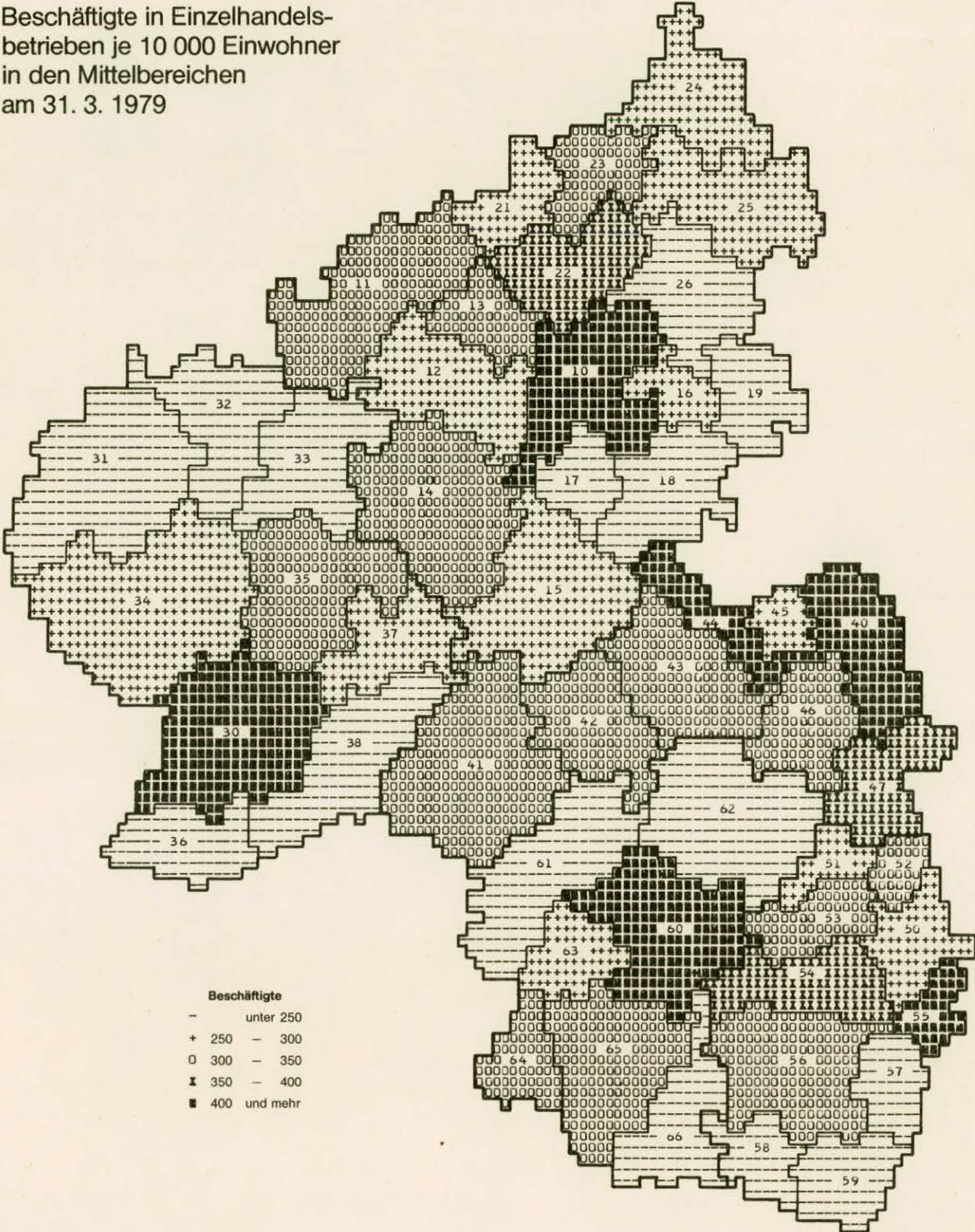
In 31 Verwaltungsbezirken waren die Zahl der Beschäftigten und der Umsatz der Betriebe höher als die der Unternehmen. Die Umsätze der Einzelhandelsgeschäfte in den Städten Mainz (1,5 Mrd. DM) und Koblenz (1,1 Mrd. DM) überschritten im Jahre 1978 die Milliardengrenze. Dabei lagen die Betriebserlöse in Mainz um 87%, in Koblenz um 22% über den Unternehmenswerten. Die Umsätze der Mainzer Einzelhandelsgeschäfte wurden überwiegend vom Handel mit verschiedenartigen Waren (46%), Textilien, Bekleidung und Schuhen (17%) sowie Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (16%) erzielt. Bei den Koblenzer Geschäften überwogen ebenfalls der Vertrieb von verschiedenartigen Waren (28%) und der Textilienhandel (27%).

Die Einzelhandelsgeschäfte in den rheinland-pfälzischen kreisfreien Städten erzielten im Jahre 1978 einen Umsatz von 7,5 Mrd. DM, welcher den der Unternehmen um 44% übertraf. Für die Landkreise wurden um etwa 6% höhere Unternehmensumsätze ermittelt. Überdurchschnittlich höhere Unternehmensleistungen waren für die Landkreise Ludwigshafen (+ 58%) und Bad Kreuznach (+ 40%) zu verzeichnen.

328 Beschäftigte im Einzelhandel je 10 000 Einwohner

Von den Ende März 1979 gezählten 24 320 Einzelhandelsbetrieben lagen 7 100 in den kreisfreien Städten und 17 220 in den Landkreisen. 50 115 Beschäftigte arbeiteten in den Städten, 66 165 in den Landkreisen. Daraus errechnet sich eine mittlere Betriebsgröße von rund 7 Personen für die kreisfreien Städte und von 4 Personen für die Landkreise (Landesdurchschnitt 5).

Beschäftigte in Einzelhandelsbetrieben je 10 000 Einwohner in den Mittelbereichen am 31. 3. 1979



Beschäftigte
 - unter 250
 + 250 - 300
 □ 300 - 350
 ▤ 350 - 400
 ■ 400 und mehr

- | | | | | |
|-------------------------------|--------------------------|-------------------------|------------------------|----------------------|
| 10 Koblenz-Lahnstein | 21 Linz | 34 Bitburg | 45 Ingelheim | 57 Germersheim |
| 11 Bad Neuenahr-Ahrweiler | 22 Neuwied | 35 Wittlich | 46 Alzey | 58 Bad Bergzabern |
| 12 Mayen | 23 Altkirchen | 36 Saarburg | 47 Worms | 59 Kandel-Wörth |
| 13 Andernach | 24 Betzdorf-Kirchen | 37 Bernkastel-Kues/Tra. | 50 Ludwigshafen | 60 Kaiserslautern |
| 14 Cochem | 25 Westerburg/Hachenburg | 38 Hermeskeil | 51 Grünstadt | 61 Kusel |
| 15 Simmern | 26 Montabaur | 40 Mainz | 52 Frankenthal | 62 Kirchheimbolanden |
| 16 Bad Ems | 30 Trier | 41 Idar-Oberstein/Birk. | 53 Bad Dürkheim | 63 Landstuhl |
| 17 Boppard | 31 Prüm | 42 Kirn | 54 Neustadt/Weinstraße | 64 Zweibrücken |
| 18 St. Goar - St. Goarshausen | 32 Gerolstein | 43 Bad Kreuznach | 55 Speyer | 65 Pirmasens |
| 19 Diez | 33 Daun | 44 Bingen | 56 Landau | 66 Dahn |

Einzelhandelsdichte¹⁾ in den Verwaltungsbezirken 1968 und 1979

Verwaltungsbezirk	Arbeitsstätten		Beschäftigte		Umsatz ²⁾ je Einwohner	
	je 10 000 Einwohner					
	30.9.1968	31.3.1979	30.9.1968	31.3.1979	1967	1978
	Anzahl				DM	
Kreisfreie Stadt Koblenz	75	77	628	585	4 262	9 745
Landkreise						
Ahrweiler	97	83	302	291	1 832	4 188
Altenkirchen (Ww.)	88	72	292	286	1 691	4 086
Bad Kreuznach	80	70	356	338	2 174	4 777
Birkenfeld	86	72	335	302	1 988	4 992
Cochem-Zell	101	81	293	312	1 611	4 453
Mayen-Koblenz	77	66	265	272	1 631	4 438
Neuwied	91	78	344	345	2 150	5 152
Rhein-Hunsrück-Kreis	81	71	243	261	1 415	4 087
Rhein-Lahn-Kreis	80	68	255	260	1 475	3 739
Westerwaldkreis	81	68	244	257	1 495	4 169
RB Koblenz	84	72	323	317	1 988	4 871
Kreisfreie Stadt Trier	93	82	613	665	3 862	9 803
Landkreise						
Bernkastel-Wittlich	94	81	301	302	1 706	4 618
Bitburg-Prüm	84	72	256	257	1 624	4 012
Daun	83	66	241	219	1 318	3 072
Trier-Saarburg	64	50	170	166	1 003	2 493
RB Trier	83	70	321	323	1 947	4 833
Kreisfreie Städte						
Frankenthal (Pfalz)	71	63	378	375	2 273	6 191
Kaiserslautern	87	78	558	602	3 687	9 611
Landau i.d.Pfalz	90	93	560	602	3 726	9 458
Ludwigshafen a.Rhein	66	63	374	326	2 568	5 030
Mainz	65	65	525	512	3 659	8 343
Neustadt a.d.Weinstr.	87	83	425	448	2 506	6 489
Pirmasens	96	93	473	517	3 188	8 145
Speyer	81	79	501	538	3 199	8 432
Worms	84	81	488	507	3 113	8 684
Zweibrücken	87	73	423	400	2 494	5 933
Landkreise						
Alzey-Worms	67	56	271	239	1 349	4 253
Bad Dürkheim	83	69	262	298	1 531	5 196
Donnersbergkreis	78	67	208	214	1 071	2 842
Germersheim	70	65	184	209	1 131	3 204
Kaiserslautern	74	61	208	214	1 271	3 251
Kusel	84	66	238	243	1 283	3 533
Südliche Weinstraße	78	70	217	229	1 115	3 407
Ludwigshafen	71	59	169	205	1 058	3 650
Mainz-Bingen	67	56	273	277	1 798	5 369
Pirmasens	75	67	177	189	1 039	2 668
RB Rheinhessen-Pfalz	76	67	332	338	2 096	5 469
Rheinland-Pfalz	80	70	327	328	2 036	5 163
Kreisfreie Städte	78	74	504	505	3 328	8 020
Landkreise	80	68	259	262	1 532	4 090

1) Einschl. Agenturtankstellen. - 2) Einschl. Umsatzsteuer.

Unternehmensverflechtung im Einzelhandel¹⁾ nach Verwaltungsbezirken am 31. März 1979

Verwaltungsbezirk	Unter- nehmen 2)	Ar- beits- stätten 3)	Mehr Ar- beits- stätten als Unter- nehmen	Beschäftigte			Umsatz 1978 ⁴⁾		
				Unter- nehmen	Ar- beits- stätten	Mehr Ar- beits- stätten als Unter- nehmen	Unter- nehmen	Ar- beits- stätten	Mehr Ar- beits- stätten als Unter- nehmen
	Anzahl		%	Anzahl		%	1 000 DM		%
Kreisfreie Stadt Koblenz	686	841	22,6	5 825	6 576	12,9	867 393	1 060 957	22,3
Landkreise									
Ahrweiler	818	870	6,4	2 939	3 066	4,3	359 634	403 270	12,1
Altenkirchen (Ww.)	733	831	13,4	3 021	3 372	11,6	369 940	458 554	24,0
Bad Kreuznach	883	990	12,1	6 583	4 841	- 26,5	916 354	653 725	- 28,7
Birkenfeld	539	614	13,9	2 164	2 590	19,7	307 580	410 287	33,4
Cochem-Zell	426	479	12,4	1 655	1 873	13,2	222 885	240 705	8,0
Mayen-Koblenz	1 073	1 205	12,3	4 752	4 990	5,0	644 881	752 638	16,7
Neuwied	1 027	1 162	13,1	4 859	5 192	6,9	593 408	745 605	25,6
Rhein-Hunsrück-Kreis	568	615	8,3	2 066	2 265	9,6	285 201	332 082	16,4
Rhein-Lahn-Kreis	690	772	11,9	2 773	3 002	8,3	345 357	408 151	18,2
Westerwaldkreis	931	1 080	16,0	3 889	4 119	5,9	515 183	627 954	21,9
RB Koblenz	8 374	9 459	13,0	40 526	41 886	3,4	5 427 816	6 093 928	12,3
Kreisfreie Stadt Trier	631	768	21,7	5 143	6 341	23,3	728 536	913 243	25,4
Landkreise									
Bernkastel-Wittlich	742	829	11,7	2 774	3 129	12,8	390 414	461 369	18,2
Bitburg-Prüm	578	623	7,8	2 178	2 247	3,2	323 367	338 356	4,6
Daun	321	352	9,7	1 181	1 182	0,1	153 329	156 143	1,8
Trier-Saarburg	532	595	11,8	1 777	1 992	12,1	248 325	289 959	16,8
RB Trier	2 804	3 167	12,9	13 053	14 891	14,1	1 843 971	2 159 070	17,1
Kreisfreie Städte									
Frankenthal (Pfalz)	222	264	18,9	1 255	1 605	27,9	173 403	249 001	43,6
Kaiserslautern	630	753	19,5	4 216	5 923	40,5	607 331	924 265	52,2
Landau i.d.Pfalz	269	329	22,3	2 221	2 169	- 2,3	329 266	328 805	- 0,1
Ludwigshafen a.Rhein	806	983	22,0	3 352	5 118	52,7	420 738	751 975	78,7
Mainz	929	1 152	24,0	5 677	9 276	63,4	788 609	1 471 391	86,6
Neustadt a.d.Weinstr.	328	401	22,3	1 613	2 200	36,4	213 591	306 218	43,4
Pirmasens	405	458	13,1	2 110	2 584	22,5	290 913	386 246	32,8
Speyer	265	327	23,4	1 384	2 291	65,5	177 806	314 078	76,6
Worms	497	581	16,9	2 710	3 663	35,2	454 935	600 781	32,1
Zweibrücken	213	245	15,0	1 064	1 371	28,9	151 748	195 238	28,7
Landkreise									
Alzey-Worms	457	514	12,5	.	2 215	.	.	388 491	.
Bad Dürkheim	689	762	10,6	2 720	3 360	23,5	362 211	570 089	57,4
Donnersbergkreis	387	431	11,4	1 284	1 383	7,7	163 632	178 795	9,3
Germersheim	565	629	11,3	1 684	2 023	20,1	190 833	287 025	50,4
Kaiserslautern	502	559	11,4	1 718	1 965	14,4	204 253	257 885	26,3
Kusel	441	482	9,3	1 707	1 803	5,6	225 930	248 968	10,2
Südliche Weinstraße	604	638	5,6	1 921	2 091	8,9	225 485	285 205	26,5
Ludwigshafen	660	700	6,1	3 619	2 437	- 32,7	658 799	415 958	- 36,9
Mainz-Bingen	764	851	11,4	.	4 211	.	.	796 085	.
Pirmasens	608	635	4,4	1 867	1 817	- 2,7	244 131	241 328	- 1,1
RB Rheinhessen-Pfalz	10 241	11 694	14,2	53 064	59 505	12,1	8 525 821	9 197 827	7,9
Rheinland-Pfalz	21 419	24 320	13,5	106 643	116 282	9,0	15 797 607	17 450 824	10,5
Kreisfreie Städte	5 881	7 102	20,8	36 570	49 117	34,3	5 204 269	7 502 198	44,2
Landkreise	15 538	17 218	10,8	70 073	67 165	- 4,1	10 593 339	9 948 626	- 6,1

1) Ohne Agenturtankstellen. - 2) Unternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz. - 3) Arbeitsstätten von Unternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz und in anderen Bundesländern. - 4) Einschl. Umsatzsteuer.

Unternehmensverflechtung im Einzelhandel
am 31. März 1979

Wirtschaftsgruppe	Unter- nehmen 1)	Ar- beits- stätten 2)	Mehr Ar- beits- stätten als Unter- nehmen
	Anzahl		%
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	7 824	8 939	14,3
Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren	3 999	4 788	19,7
Einrichtungsgegenstände (ohne elektrotechnische usw.)	1 999	2 139	7,0
Elektrotechnische Erzeug- nisse, Musikinstrumente usw.	919	1 044	13,6
Papierwaren, Druckerzeug- nisse, Büromaschinen	864	937	8,5
Pharmazeutische, kosmetische und medizinische Erzeug- nisse usw.	1 563	1 729	10,6
Kraft- und Schmierstoffe (Tankstellen ohne Agentur- tankstellen)	155	199	28,4
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -reifen	1 015	1 077	6,1
Sonstige Waren, Waren verschiedener Art	3 081	3 468	12,6
I n s g e s a m t	21 419	24 320	13,5

1) Unternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz. - 2) Arbeitsstätten von Unternehmen mit Sitz in Rheinland-Pfalz und in anderen Bundesländern. - 3) Einschl. Umsatzsteuer.

Im Landesdurchschnitt kamen auf je 10 000 Einwohner 70 Einzelhandelsgeschäfte, in den kreisfreien Städten waren es 74, in den Landkreisen 68. Die größeren Betriebe liegen in den kreisfreien Städten, denn bei einem Durchschnitt von 328 Beschäftigten im Einzelhandel pro 10 000 Einwohner waren es in den Stadtgebieten 505 und in den Landkreisen 262. Seit 1968 hat in den Landkreisen bei merklich rückläufiger Betriebsdichte die Beschäftigtendichte zugenommen. Dies hängt maßgeblich mit der Errichtung von Verbrauchermärkten im ländlichen Raum zusammen, welche dort oft günstigere Bedingungen (Parkplätze) vorfinden.

Unter den kreisfreien Städten führte im Jahre 1979 Trier mit 665 Beschäftigten im Einzelhandel je 10 000 Einwohner. In den Landkreisen bewegte sich die Beschäftigtendichte zwischen 345 (Neuwied) und 166 (Trier-Saarburg).

Je Einwohner erwirtschafteten die rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäfte im Jahre 1978 einen Umsatz von 5 160 DM. In den kreisfreien Städten waren es 8 020 DM, in den Landkreisen 4 090 DM. Unter den Verwaltungsbezirken lagen die Städte Trier (9 800 DM), Koblenz (9 740 DM) und Kaiserslautern (9 610 DM) an der Spitze. Im Einzelhandel nimmt mit wachsender Betriebsgröße der Umsatz je Beschäftigten zu. Zwischen 1967 und 1978 sind die Erlöse der rheinland-pfälzischen Einzelhandelsbetriebe um 136% gestiegen (Preise + 51%).

Die Städte bieten günstigere Einkaufsmöglichkeiten, wobei diese eine zentrale Versorgungsfunktion

für das Umland anstreben. In weniger besiedelten ländlichen Gebieten wird die gewinnbringende Führung von Einzelhandelsgeschäften schwieriger. Nach einer aktuellen Untersuchung der Betriebswirtschaftlichen Beratungsstelle für den Einzelhandel, Köln (BBE), ist unter den derzeitigen Prämissen beispielsweise erst in Gemeinden mit mindestens 500 bis 700 Einwohnern das rentable Betreiben eines mittelständischen Lebensmittelgeschäfts gewährleistet.

Die Versorgung der Bewohner des ländlichen Raums wird immer mehr von überörtlich orientierten Verbrauchermärkten übernommen. Wegen der hohen privaten Motorisierung konnte sich die Mehrzahl der Verbraucher den veränderten Angebotsstrukturen anpassen. Dazu ermittelte die BBE im Rahmen einer im Jahre 1982 im Auftrage der rheinland-pfälzischen Landesregierung durchgeführten Untersuchung für den Landkreis Birkenfeld, daß rund zwei Drittel der dort vorhandenen einzelhandelsrelevanten Kaufkraft innerhalb der jeweiligen Verbandsgemeinde realisiert werden.

Die rheinland-pfälzische Landesregierung unterstützt aus diesen Gründen kleinere Einzelhandelsbetriebe insbesondere durch die Gewährung von Zinszuschüssen und vergünstigte Betriebsberatungen. Von 1979 bis 1982 wurde dem heimischen Handel ein Darlehensvolumen von insgesamt 7,7 Mill. DM mittels öffentlicher Zinszuschüsse verbilligt zugänglich gemacht. Die für Betriebsberatungen gewährten Zuschüsse des Landes beliefen sich auf 740 000 DM.

444 Beschäftigte je 10 000 Einwohner im Mittelbereich Kaiserslautern

Die höchsten Betriebsdichten errechnen sich mit 73 bzw. 71 Einzelhandelsgeschäften je 10 000 Einwohner für die Planungsregionen Mittelrhein - Westwald und Westpfalz.

Gemessen an der Beschäftigtendichte führt die Planungsregion Rheinhessen - Nahe mit 368 tätigen Personen im Einzelhandel je 10 000 Einwohner, gefolgt von den Regionen Westpfalz (330), Trier (323) und Mittelrhein - Westwald (315). Unter den Mittelbereichen lagen Kaiserslautern (444), Trier (422), Mainz (419), Bingen (418), Koblenz-Lahnstein (409) und Speyer (407) vorn. Da sich diese nichtadministrativen Raumeinheiten vielfach sowohl aus städtischen als auch ländlichen Gebietsteilen zusammensetzen, fallen die Dichterelationen nicht so weit auseinander wie bei der Darstellung nach Verwaltungsbezirken.

Zwischen 1968 und 1979 nahm im Mittelbereich Koblenz-Lahnstein die Zahl der Lebensmittelgeschäfte von 629 auf 392 ab (- 38%). Ihr Personal ging von 2 215 auf 2 020 zurück (- 9%). Im Mittelbereich Trier reduzierte sich in diesen elf Jahren beim Einzelhandel mit Waren verschiedener Art die Zahl der Betriebe von 35 auf 21. Gleichzeitig stieg in diesem Zweig, der vornehmlich die Verbrauchermärkte umfaßt, die Zahl der Beschäftigten von 1 345 auf 2 325.

Diplom-Wirtschaftsingenieur H. Peifer

Die Feinkeramik in Rheinland-Pfalz

Im Norden von Rheinland-Pfalz, im Westerwaldkreis, liegt das sogenannte Kannenbäckerland mit dem Zentrum Höhr-Grenzhausen. Hier ist auf Grund der zahlreichen Vorkommen hochwertiger Rohtone schon seit Jahrhunderten die Töpferkunst angesiedelt, aus der sich ein heute weit über die Landesgrenzen hinaus bekannter Wirtschaftszweig, das feinkeramische Gewerbe, entwickelt hat. Insbesondere das hier gefertigte salzglasierte graublaue Steinzeug ist im In- und Ausland als Qualitätsprodukt geschätzt.

Die Feinkeramikbranche stellt Haushalts-, Wirtschafts- und Ziergegenstände aus Steingut, Steinzeug oder Porzellan sowie Ton- und Töpferwaren her. Ferner fertigt sie sanitäre Installationskeramik, technische Keramik sowie Fliesen, Baukeramik, Kacheln und Kachelöfen.

In die laufende Berichterstattung im produzierenden Gewerbe sind neben den Industriebetrieben mit 20 und mehr Beschäftigten auch die Handwerksbetriebe entsprechender Größe einbezogen. Da in der Feinkeramikbranche in Rheinland-Pfalz nur ein einziger Handwerksbetrieb diese Größe erreicht, bezieht sich die folgende Darstellung im wesentlichen auf die Industriebetriebe.

Bei den Betrieben bis 19 Beschäftigten ist hingegen das Handwerk stark vertreten. Nach der Handwerkszählung 1977 arbeiteten hier 40 Handwerksbetriebe, das ist knapp ein Viertel aller Feinkeramikbetriebe. Sie erwirtschafteten 2% des Gesamtumsatzes der Branche bei einem Beschäftigtenanteil von 4%.

Rheinland-pfälzische feinkeramische Betriebe behaupten sich gut

Von den 207 feinkeramischen Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten im Bundesgebiet sind 56 Betriebe in Rheinland-Pfalz angesiedelt. Einen größeren Anteil hat nur Bayern mit 100 Betrieben. Über 10% aller Beschäftigten der Branche im Bundesgebiet

sind in Rheinland-Pfalz tätig. Höhere Beschäftigtenzahlen weisen Bayern (53%) und das Saarland (13%) auf.

Starke Betriebskonzentration im Kannenbäckerland

Der Westerwaldkreis bildet den Schwerpunkt der rheinland-pfälzischen Feinkeramikbranche. Hier waren 1983 in 45 Betrieben 3 728 Beschäftigte tätig, die einen Umsatz von fast 357 Millionen DM erwirtschafteten. Das sind rund 67% des gesamten rheinland-

Betriebe und Beschäftigte bei Herstellern von feinkeramischen Erzeugnissen im September 1960 - 1982

(Alle Industriebetriebe, Handwerksbetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten)

Jahr	Betriebe							Beschäftigte insgesamt
	insgesamt	mit ... Beschäftigten						
		1 - 9	10 - 19	20 - 49	50 - 99	100 - 199	200 und mehr	
1960	143	66	30	15	11	8	13	8 584
1970	136	58	25	21	10	11	11	7 538
1971	128	53	23	19	11	9	13	7 407
1972	133	52	20	27	11	10	13	7 678
1973	129	53	20	23	10	11	12	7 555
1974	127	54	20	19	13	9	12	7 348
1975	129	59	17	22	11	9	11	6 891
1976	127	52	24	22	10	8	11	6 642
1977	131	52	30	20	10	9	10	6 854
1978	131	50	28	24	10	9	10	6 736
1979	137	60	24	24	9	10	10	6 688
1980	140	55	29	26	10	10	10	6 933
1981	140	55	27	28	10	11	9	6 694
1982	138	58	26	25	13	8	8	6 177

pfälzischen Umsatzes dieser Branche. Im Kannenbäckerland geben verschiedene Museen einen Überblick über die Erzeugnisse der Feinkeramik, so namentlich das Keramikmuseum Westerwald und das Keramikmuseum im Kannenofen in Höhr-Grenzhausen sowie das Eisenkunstguß- und Töpfermuseum auf Burg Grenzau. In Höhr-Grenzhausen ist auch die rheinland-pfälzische Fachhochschule für Keramik an-

Betriebe, Beschäftigung und Umsatz der Feinkeramikbranche in den Verwaltungsbezirken 1982
(Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Verwaltungsbezirk	Betriebe	Beschäftigte	Geleistete Arbeiterstunden	Lohn- und Gehalts-summe	Umsatz ¹⁾		
					insgesamt	Ausland	Exportquote
	Anzahl		1 000		1 000 DM		%
RB Koblenz	49	} 542	5 890	138 280	395 367	107 317	27,1
LK Ahrweiler	1						
LK Neuwied	1		739	16 128	47 614	14 384	30,2
Rhein-Lahn-Kreis	1						
Westerwaldkreis	46	3 836	5 151	122 152	347 753	92 933	26,7
RB Trier	3	} 1 211	1 777	35 603	117 901	35 673	30,3
RB Rheinhessen-Pfalz	4						
Rheinland-Pfalz	56	5 589	7 667	173 883	513 268	142 990	27,9
Bundesgebiet	207	54 155	71 810	1 558 099	3 999 146	1 417 396	35,4

1) Ohne Umsatzsteuer.

Produktion von feinkeramischen
(Betriebe von Unternehmen mit

Jahr	insgesamt	Geschirr, Haushaltsgeräte und Toilettegegenstände aus Feinsteinzeug			Geschirr, Haushaltsgeräte und Toilette- gegenstände aus graublauem oder braunem Steinzeug	Figuren, Phantasie-, Einrichtungs-, Schmuck- und Ziergegenstände aus Steingut bzw. steingutähn- lichem Material
		zusammen	undekoriert	dekoriert ²⁾		
						1 000
1960	149 744	6 269	4 681	1 588	.	5 052
1970	233 313	24 797	15 262	9 535	3 238	10 145
1971	250 517	31 679	19 539	12 140	3 369	10 839
1972	270 817	29 095	18 698	10 398	6 125	10 266
1973	309 848	41 624	25 209	16 415	6 280	8 276
1974	340 064	45 252	27 941	17 311	6 229	4 200
1975	327 144	45 144	30 528	14 616	4 775	4 429
1976	369 010	49 026	34 194	14 832	6 742	5 306
1977	406 603	53 927	37 724	16 203	7 781	5 717
1978	381 415	56 082	38 205	17 877	6 075	5 928
1979	408 153	68 708	44 216	24 492	7 634	5 846
1980	457 949	70 290	47 889	22 401	8 048	6 195
1981	471 049	70 088	49 359	20 729	10 403	6 340
1982	468 099	66 877	47 085	19 792	10 345	6 748

1) 1960 bis 1977: Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten. - 2) Ausgewiesen wird nur die Wertsteigerung gegen-

sässig, in der Diplom-Keramik-Ingenieure aus dem gesamten Bundesgebiet und dem Ausland ausgebildet werden.

Zahl der Betriebe seit 20 Jahren fast unverändert

Obwohl die Anzahl der Betriebe (alle Industriebetriebe, Handwerksbetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten) in der Feinkeramikbranche seit 1960 stabil ist, ging im gleichen Zeitraum die Zahl der Beschäftigten von 8 584 auf 6 177 zurück. Die Gründe hierfür liegen in der zunehmenden Technisierung und Modernisierung der Betriebe.

Die Struktur der Betriebsgrößenklassen hat sich nur unwesentlich verschoben. Zwar macht die Zahl der Industriebetriebe unter 20 Beschäftigten den größten Anteil aus (61%), jedoch sind 90% aller Beschäftigten in größeren Betrieben tätig.

Umsatz in zehn Jahren verdoppelt

Der Umsatz in den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten hat sich im Zeitraum 1970 bis 1981 mehr als verdoppelt. Auch bei Ausschalten der eingetretenen Preissteigerungen ergibt sich noch ein Umsatzzuwachs von rund 20%. In den Jahren 1978 und 1982 war ein leichter Umsatzrückgang eingetreten. Dies gilt nicht für die Umsatzentwicklung je Beschäftigten. Hier konnte das Ergebnis auch im Jahre 1982 gesteigert werden. Aufgrund stetiger Rationalisierungsmaßnahmen stieg der Umsatz je Beschäftigten von knapp 35 000 DM im Jahre 1970 auf nahezu 92 000 DM im Jahre 1982; allerdings ist auch hier die Preiskomponente entsprechend zu berücksichtigen.

Beachtliche Exportquote

Die 1960 noch bei 17,6% liegende Exportquote konnte bis 1970 auf etwa 28% erhöht werden. Dieser

Betriebe, Beschäftigung und Umsatz der Feinkeramikbranche 1960 - 1982
(Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten)

Jahr	Betriebe 1)	Beschäftigte ¹⁾		Lohn- und Gehaltssumme			Umsatz ²⁾			
		ins- gesamt	je Betrieb	ins- gesamt	je Beschäftigten	Anteil am Umsatz	ins- gesamt	je Betrieb	je Beschäftigten	Ausland
		Anzahl		Mill.DM	DM	%	Mill.DM		DM	%
1960	68	7 814	115	41	5 284	30,1	137	2 017	17 553	17,6
1970	50	6 820	136	88	12 926	37,1	238	4 756	34 868	27,6
1971	50	6 736	135	96	14 222	35,9	266	5 330	39 563	25,3
1972	51	7 044	138	112	15 912	34,0	330	6 471	46 850	24,4
1973	51	6 903	135	125	18 038	35,8	348	6 819	50 383	26,7
1974	48	6 716	140	135	20 150	37,2	363	7 572	54 116	28,8
1975	46	6 246	136	137	21 918	36,0	380	8 262	60 848	25,7
1976	41	5 912	144	137	23 196	33,8	406	9 909	68 721	27,9
1977	52	6 257	120	153	24 507	35,5	432	8 311	69 070	28,6
1978	51	6 097	120	159	26 063	37,1	429	8 408	70 332	27,9
1979	54	6 054	112	166	27 347	36,5	453	8 394	74 875	28,0
1980	56	6 333	113	182	28 731	35,2	516	9 220	81 525	28,9
1981	58	6 054	104	188	31 103	35,9	525	9 055	86 748	27,8
1982	56	5 589	100	174	31 112	33,9	513	9 166	91 835	27,9

1) 1960 bis 1973 Monatsdurchschnitt, ab 1974 Ende September. - 2) Ohne Umsatzsteuer.

Figuren, Phantasie-, Einrichtungs-, Schmuck- und Ziergegenstände aus Feinsteinzeug und Steinzeug	Geschirr, Haushaltsgeräte und Toilette- gegenstände aus Ton	Tonwaren für den Gärtnereibedarf	Figuren, Phantasie-, Einrichtungs-, Schmuck- und Ziergegenstände aus Ton	Wand- und Boden- fliesen, Klinker aus feinkeramischen Stoffen	Jahr
DM					
32 116	4 118	3 144	3 550	51 358	1960
46 386	.	7 393	5 650	55 543	1970
51 327	6 844	9 252	6 550	63 748	1971
52 911	3 116	10 070	7 405	99 454	1972
58 454	3 401	10 808	7 670	86 285	1973
59 051	4 021	13 749	7 891	104 293	1974
56 911	4 003	17 235	7 093	96 414	1975
62 448	4 372	19 660	7 732	113 303	1976
66 238	4 050	23 473	9 230	123 171	1977
59 232	4 870	22 006	6 279	125 294	1978
59 868	5 730	25 274	6 091	135 387	1979
61 878	6 634	30 603	6 690	165 838	1980
45 203	6 535	33 563	7 193	165 053	1981
42 328	5 399	37 473	6 398	156 315	1982

über der undekorierten Ware.

Exportanteil blieb bis 1982 nahezu unverändert. Er ist niedriger als im gesamten verarbeitenden Gewerbe, dessen Exportquote bei über 36% liegt. Damit ist die rheinland-pfälzische Feinkeramikbranche nicht im gleichen Maße vom Auslandsmarkt abhängig wie die in Rheinland-Pfalz bedeutenden Wirtschaftsbereiche chemische Industrie, Maschinenbau einschließlich Büromaschinen, ADV-Geräten und -Einrichtungen, Straßen-, Wasser- sowie Luft- und Raumfahrzeugbau und Bearbeitung von Edel- und Schmucksteinen, die Ausfuhrquoten von über 50% aufweisen.

Im gesamten Bundesgebiet betrug 1982 der Exportanteil am Gesamtumsatz in der Feinkeramikbranche rund 35%. Die bayerischen sowie die saarländischen Feinkeramikbetriebe waren vergleichsweise mit Exportquoten von 42% bzw. 48% überdurchschnittlich am Auslandsgeschäft der gesamten Branche beteiligt.

Rückläufige Investitionsquote

In der Feinkeramikbranche beschränkten sich die Anlageinvestitionen zunehmend auf Ersatzanschaffungen. Das Investitionsvolumen ging in den letzten sechs Jahren deutlich zurück. Während die Bruttoanlageinvestitionen der feinkeramischen Betriebe 1977 noch einen Anteil am Umsatz von 7% erreicht hatten, sank diese Quote bis 1982 auf 3%. Die Anlageinvestitionen je Beschäftigten verringerten sich im gleichen Zeitraum von 4 874 DM auf 2 789 DM. Am deutlichsten zeigt sich die abnehmende Investitionsneigung bei den Betrieben mit 20 bis 99 Beschäftigten. Hier gingen die Investitionen um rund 64% zurück. Die höchsten Pro-Kopf-Investitionen weisen die Betriebe mit 100 bis 199 Beschäftigten auf.

Da die Investitionen hauptsächlich der Erneuerung der maschinellen Ausstattung dienen, entfällt auf den Bereich Maschinen und maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung auch die weitaus größte Summe. Seit 1980 pendelte sich der darauf

entfallende Anteil auf rund 79% der gesamten Bruttouzugänge an Anlagegütern ein.

Produktionssteigerung bei fast allen feinkeramischen Erzeugnissen

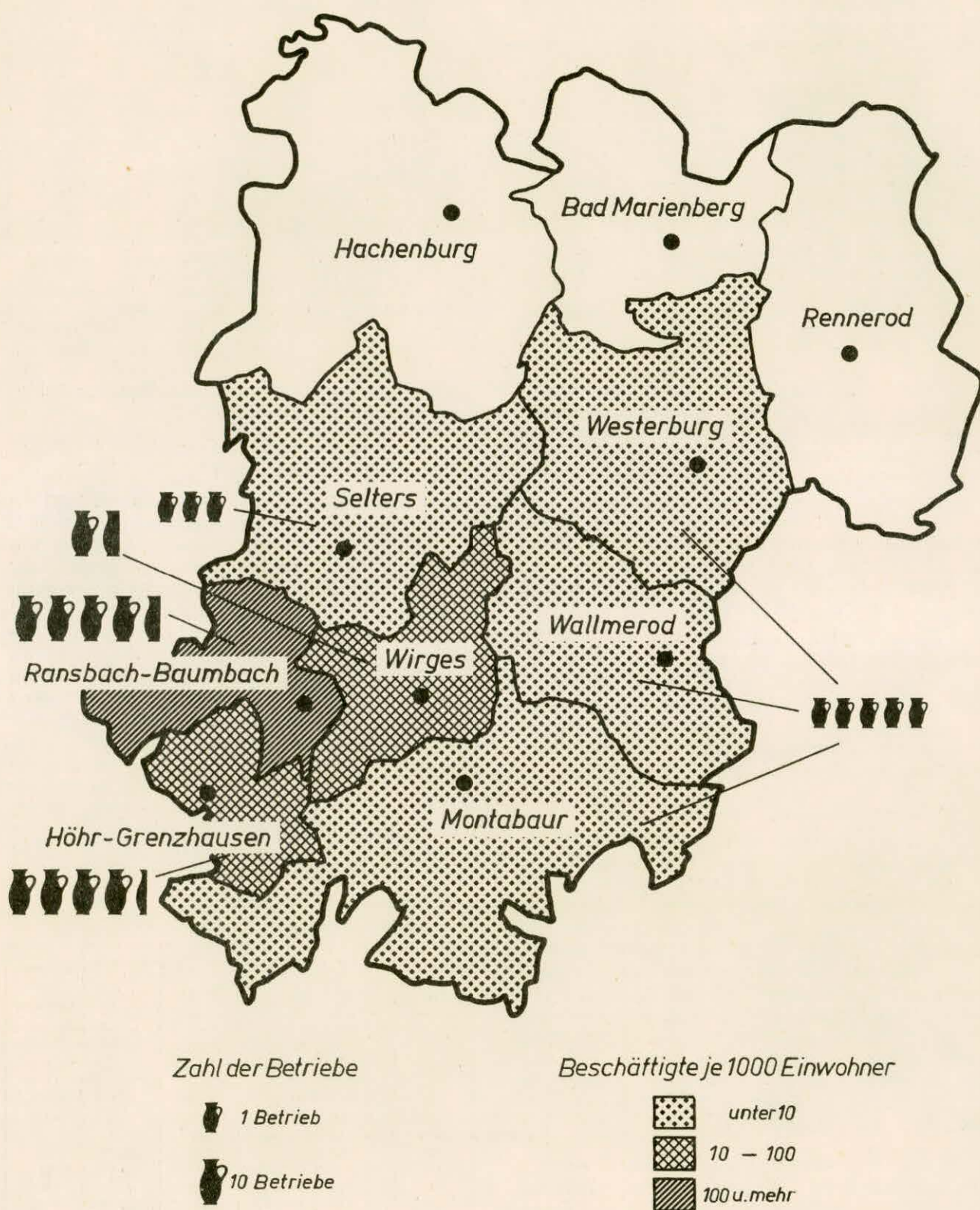
Die feinkeramische Industrie weitete seit 1960 die Produktion in allen bedeutenden Sparten erheblich aus. Im Bereich Geschirr, Haushaltsgeräte und Toilettegegenstände aus Feinsteinzeug konnte der Ausstoß in diesem Zeitraum wertmäßig verzehnfacht werden. Bei der bedeutenden Gruppe der Wand- und Bodenfliesen sowie Klinker wurde das dreifache Produktionsvolumen erreicht. Nach den beträchtlichen Zuwachsraten der Vorjahre wiesen diese beiden Wachstumsbereiche 1982 einen leichten Rückgang auf, beim letzteren sicherlich beeinflusst von der rückläufigen Baukonjunktur. Legt man die Produktionsindizes auf der Basis 1980 = 100 zugrunde, wobei Preiserhöhungen ausgeschaltet sind, so entwickelte sich die feinkeramische Industrie zwischen 1950 und 1980 kontinuierlich aufwärts. Lediglich die Jahre 1974 und 1975 brachten leichte Rückgänge. Das gleiche gilt für die Rezessionsjahre 1981 und 1982.

Anlageinvestitionen der Feinkeramikbranche
1977 - 1982

(Betriebe von Unternehmen
mit 20 und mehr Beschäftigten)

Jahr	Ins- gesamt	Je Beschäf- tigten	Anteil am Umsatz	Maschinen und maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäfts- ausstattung	
	1 000 DM	DM	%	1 000 DM	%
1977	30 234	4 874	7,0	20 998	69,5
1978	24 541	4 005	5,7	18 725	76,3
1979	30 819	5 054	6,8	21 330	69,2
1980	22 754	3 560	4,4	17 839	78,4
1981	25 146	4 154	4,8	19 835	78,9
1982	15 538	2 789	3,0	12 226	78,7

Betriebe und Beschäftigte in der Feinkeramikbranche in den Verbandsgemeinden des Westerwaldkreises 1982



Preissteigerung der feinkeramischen Erzeugnisse entspricht der Zunahme der Lebenshaltungskosten

Im Jahre 1983 weichen die Preiserhöhungen in der Feinkeramikbranche nicht wesentlich von der allgemeinen Steigerung der Verbraucherpreise (+ 3%) ab. Der Verbraucher mußte im Dezember 1983 für eine weiße bzw. mit einem einfachen Dekor ausgestattete Porzellantasse mit Untertasse, erste Wahl, 5,27 DM bezahlen. Das sind 2,4% mehr als im entsprechenden Vorjahresmonat. Für einen Suppenteller aus gleichem Material und einem Durchmesser von 24 cm mußte der Käufer mit 5,57 DM etwa 2,5% mehr zahlen als im Dezember 1982.

Positiver Außenhandelssaldo

Beim rheinland-pfälzischen Außenhandel mit Steinzeug-, Ton- und Porzellanerzeugnissen überwiegen eindeutig die Exporte. Hier bezifferte sich das Außenhandelsvolumen im Jahre 1982 auf 114 Mill. DM Ausfuhren gegenüber 40 Mill. DM Einfuhren. Wichtigste Herstellungsländer für den Import waren von 1970 bis 1972 die Niederlande und ab 1973 Italien. Hauptabnehmer der Exporte der feinkeramischen Erzeugnisse waren von 1970 bis 1975 sowie 1977 die Niederlande, 1976 und ab 1978 Frankreich.

Diplom-Betriebswirt (BA) E. Kämmer

Die Bedeutung der Jugendherbergen für den Fremdenverkehr

In den Jugendherbergen finden bevorzugt Wandergruppen, Schulklassen und Familien Aufnahme. Neben den Übernachtungsmöglichkeiten werden vielfach Gruppenwanderungen, gesellige Veranstaltungen sowie Hobbyfreizeiten angeboten. Dabei entwickelten sich die Jugendherbergen zu internationalen Begegnungsstätten. Die Jugendherbergen unterstehen fast ausschließlich dem Deutschen Jugendherbergswerk oder Trägern, die diesem angeschlossen sind.

47 Jugendherbergen mit rund 6 500 Übernachtungsmöglichkeiten

Im Jahre 1983 gab es in Rheinland-Pfalz 47 Jugendherbergen mit zusammen mehr als 6 400 Gästebetten. In Hochspeyer, Mainz und Oberwesel sind jeweils zwei Häuser vorhanden. Gemessen an der Kapazität aller Fremdenverkehrsbetriebe im Land entfallen auf die Jugendherbergen rund 1% der Betriebe und 3% der Übernachtungsmöglichkeiten.

Unter den Fremdenverkehrsgebieten liegt die Pfalz mit 13 Jugendherbergen an der Spitze. Es folgen die Räume Eifel/Ahr mit neun und Mosel/Saar mit sechs Betrieben. Im Rheintal sowie in Rheinhessen und im Gebiet Hunsrück/Nahe/Glan stehen jeweils fünf, im Raum Westerwald/Lahn/Taunus vier Herbergen zur Verfügung. Als größte rheinland-pfälzische Jugendherberge verfügt die in Trier über 310 Betten.

Zahl der Gäste stieg in zehn Jahren um ein Fünftel

Das Bettenangebot der Jugendherbergen blieb in den letzten zehn Jahren nahezu unverändert. Im Jahre 1973 hatte es insgesamt 49 Jugendherbergen mit über 6 600 Gästebetten gegeben. Daraus errechnet sich eine durchschnittliche Bettenzahl von 134 je Herberge. Im Jahre 1976 reduzierte sich die Zahl der Häuser auf 44 und die Beherbergungskapazität auf 5 900 Betten. Durch Neubauten und Erweiterungen nahm die Kapazität der Jugendherbergen in den folgenden Jahren wieder spürbar zu.

Mit Ausnahme des Jahres 1975 erhöhte sich zwischen 1973 und 1981 die Zahl der Jugendherbergsbesucher kontinuierlich. Im Jahre 1981 wurde mit fast 347 000 der bisherige Höchststand erreicht, der um 38% über der Gästezahl des Jahres 1973 lag. Die Zahl der ausländischen Gäste ging von 1974 bis 1979 um fast ein Viertel zurück, erreichte aber im Jahre 1981 mit knapp 48 500 ebenfalls ihren bisher höchsten Stand. Im Jahre 1983 belief sich die Zahl der Besucher aus dem Ausland nahezu auf dem Stand von 1973. Der Anteil der Ausländer am gesamten Gästeaufkommen der Jugendherbergen betrug im Jahre 1983 rund 14%. Zehn Jahre zuvor waren es 16,5% gewesen.

Bettenkapazität, Gäste und Übernachtungen in den Jugendherbergen 1973 - 1983

Jahr	Jugendherbergen	Bettenangebot	Mittlere Bettenzahl je Herberge	Gäste			Übernachtungen			Mittlere Verweildauer	Bettenauslastung
				insgesamt	Inländer	Ausländer	insgesamt	Inländer	Ausländer		
				1 000						Tage	%
1973	49	6 558	134	2 514	3 000	414	7 849	7 258	592	3,1	32,8
1974	49	6 558	134	2 599	2 160	440	8 269	7 603	667	3,2	34,5
1975	47	6 297	134	2 558	2 136	422	8 367	7 734	633	3,3	36,4
1976	44	5 884	144	2 713	2 305	409	8 789	8 156	634	3,2	40,9
1977	44	6 065	148	2 742	2 352	390	9 113	8 561	552	3,3	41,2
1978	44	5 938	145	2 858	2 513	345	9 361	8 880	481	3,3	43,2
1979	43	5 758	144	3 013	2 680	333	10 134	9 609	525	3,4	48,2
1980	45	6 190	147	3 082	2 699	383	9 758	9 269	488	3,2	43,2
1981	45	6 301	150	3 470	2 985	485	9 894	9 265	630	2,9	43,0
1982	45	6 312	150	3 157	2 704	453	9 123	8 486	637	2,9	39,6
1983	47	6 312	134	2 946	2 534	413	8 017	7 410	607	2,7	34,3

Bettenangebot und Übernachtungen
in Jugendherbergen 1983

Jugendherberge	Betten	Über- nach- tungen	Betten- aus- nutzung
	Anzahl		%
Altenahr	134	16 092	32,9
Altleiningen	153	23 425	41,9
Annweiler	60	12 356	56,4
Bacharach	234	23 871	27,9
Bad Bergzabern	140	21 866	42,8
Bad Ems	142	10 397	20,1
Bad Kreuznach	124	19 191	42,4
Bad Marienberg	121	13 908	31,5
Bad Neuenahr-Ahrweiler	80	7 782	26,7
Bernkastel	140	20 813	40,7
Bingerbrück	194	15 517	21,9
Bollendorf	160	27 513	47,1
Brodenbach	137	18 670	37,3
Cochem	237	24 271	28,1
Dahn	126	18 782	40,8
Daun	195	23 561	33,1
Diez	90	8 962	27,3
Gerolstein	180	27 921	42,5
Hermeskeil	115	9 698	23,1
Hertlingshausen	48	9 480	54,1
Hochspeyer Jugendherberge	109	15 602	39,2
Hochspeyer Lehrgang	50	5 792	31,7
Idar-Oberstein	160	16 807	28,8
Koblenz	207	25 422	33,6
Mainz Jugendherberge	148	20 367	37,7
Mainz Gästehaus	42	4 608	30,1
Manderscheid	144	14 422	27,4
Mayen	150	16 970	31,0
Mendig	88	12 532	39,0
Merzalben	110	10 907	27,2
Montabaur	136	10 547	21,2
Morbach	111	7 850	19,4
Neustadt	94	8 391	24,5
Oberwesel Lehrgang	88	20 051	62,4
Oberwesel Gästehaus	102	26 769	71,9
Prüm	100	8 055	22,1
Saarburg	134	16 179	33,1
Sargenroth	148	25 074	46,4
Speyer	115	9 526	22,7
Steinbach	130	6 523	13,7
St. Goar	167	18 156	29,8
St. Goarshausen	70	13 925	54,5
Thallichtenberg	102	8 927	24,0
Traben-Trarbach	190	32 256	46,5
Trier	312	60 577	53,2
Wolfstein	160	20 616	35,3
Worms	135	10 201	20,7
Rheinland-Pfalz	6 312	801 128	34,8

Die Entwicklung der Übernachtungszahl entspricht der der Gäste. Während für die Gäste im Jahre 1981 der bisher höchste Stand verzeichnet wurde, war die höchste Übernachtungszahl bereits im Jahre 1979 festgestellt worden. Von den rheinland-pfälzischen Jugendherbergen waren im Jahre 1979 mehr als 1 Mill. Übernachtungen registriert worden. Das sind 29% mehr als 1973. Zwischen 1979 und 1983 sank die Zahl der Übernachtungen um rund ein Fünftel. Im Jahre 1983 lag sie um 2,1% höher als zehn Jahre zuvor.

Gäste blieben durchschnittlich 2,7 Tage

Im Jahre 1983 besuchten rund 295 000 Gäste die rheinland-pfälzischen Jugendherbergen, von denen jeder siebente ein Ausländer war. Im Vergleich zu 1982 ging die Zahl aller Herbergsgäste um 6,7% zurück. Hierbei nahm die Zahl der ausländischen Besucher (– 8,8%) relativ stärker ab als die der Inlän-

der (– 6,3%). Nach den Feststellungen der Jugendherbergsorganisation hängt diese Entwicklung maßgeblich mit den in den letzten Jahren rückläufigen Gruppenaufenthalten, Freizeiten und Ferienlagern zusammen.

Im Jahre 1983 zählten die rheinland-pfälzischen Jugendherbergen knapp 802 000 Übernachtungen. Das sind 12% weniger als im Jahre 1982. Dabei gingen die Übernachtungen der Inländer (– 13%) stärker zurück als die der ausländischen Besucher (– 4,8%). Die durchschnittliche Verweildauer aller Jugendherbergsgäste sank von 2,9 Tagen im Jahre 1982 auf 2,7 Tage. Während die deutschen Besucher im Schnitt 2,9 Tage blieben, wurde für die Herbergsgäste aus dem Ausland eine mittlere Aufenthaltsdauer von 1,5 Tagen ermittelt. Die durchschnittliche Bettenauslastung belief sich auf rund 34%. Im Jahre 1982 waren es noch nahezu 40% gewesen. Für das Jahr 1979 hatte sich eine Auslastung von fast 50% ergeben.

Nach den Angaben der Jugendherbergen entfiel im Jahre 1982 mehr als die Hälfte aller Übernachtungen ausländischer Besucher auf Gäste aus den Staaten der EG. Rund 50% davon waren Briten. Besucher aus den Niederlanden und Frankreich bestritten zusammen etwa zwei Fünftel der Übernachtungen von Herbergsgästen aus den Europäischen Gemeinschaften. Ein Fünftel aller Ausländerübernachtungen betraf Touristen aus den Vereinigten Staaten.

47% aller Übernachtungen in zwei Fremdenverkehrsgebieten

Im Jahre 1983 entfiel jeweils rund ein Fünftel aller Jugendherbergsgäste auf die Häuser im Rheintal, in den Gebieten Eifel/Ahr und Mosel/Saar sowie in der Pfalz. In den Räumen Rheinhessen und Hunsrück/Nahe/Glan waren es je 8%, in der Region Westermund/Lahn/Taunus 5% aller Besucher. Für die rheinland-pfälzischen Jugendherbergen wurden im Jahre 1983 pro Betrieb durchschnittlich 6 700 Gäste ermittelt. Mit Abstand an der Spitze lagen die Betriebe im Rheintal (11 400) und im Fremdenverkehrsgebiet Mosel/Saar (10 350). Die Herbergen im Raum Eifel/Ahr (6 200) lagen unter dem Landesmittel. Für die Betriebe in Rheinhessen und im Gebiet Hunsrück/Nahe/Glan wurden durchschnittlich 4 900 Gäste je Herberge ermittelt.

Übernachtungen in Jugendherbergen nach Benutzergruppen 1982

Benutzergruppe	Ins- gesamt	Männ- lich	Weib- lich
	%		
Einzelwanderer bis 24 Jahre	9	10	7
Einzelwanderer über 25 Jahre	2	2	1
Höhere Schulen	17	17	19
Lager und Freizeit	14	14	14
Gruppen	4	4	3
Familien	3	3	3
Hochschulen	5	4	5
Lehrgangstagen	8	9	8
Grund- und Hauptschulen	38	37	40
I n s g e s a m t	100	100	100

Q u e l l e : Deutsches Jugendherbergswerk Landesverband Rheinland-Pfalz E.V. Geschäftsbericht 1982.

JUGENDHERBERGEN IN RHEINLAND-PFALZ



Quelle: Geschäftsbericht 1982 des Deutschen Jugendherbergwerks
Landesverband Rheinland-Pfalz e. V. Mainz

Fremdenverkehrsgebiet	Herbergen	Gäste			
		insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	je Herberge	Mittlere Verweildauer
	Anzahl		%	Anzahl	Tage
Rheintal	5	57 105	- 5,8	11 421	.
Rheinhausen	5	24 276	- 7,4	4 855	.
Eifel/Ahr	9	55 790	- 11,0	6 199	.
Mosel/Saar	6	62 076	- 6,6	10 346	.
Hunsrück/Nahe/Glan	5	24 301	- 9,4	4 860	.
Westerwald/Lahn/Taunus	4	15 598	- 10,2	3 900	.
Pfalz	13	55 487	- 0,1	4 268	.
Rheinland-Pfalz	47	294 633	- 6,7	6 696	.
Übernachtungen					
Rheintal	5	121 829	- 14,2	24 366	2,1
Rheinhausen	5	51 611	- 17,4	10 322	2,1
Eifel/Ahr	9	158 439	- 14,5	17 604	2,8
Mosel/Saar	6	174 200	- 8,6	29 033	2,8
Hunsrück/Nahe/Glan	5	78 625	- 15,4	15 725	3,2
Westerwald/Lahn/Taunus	4	43 754	- 12,9	10 939	2,8
Pfalz	13	173 240	- 8,2	13 326	3,1
Rheinland-Pfalz	47	801 698	- 12,1	17 057	2,7

Annähernd die Hälfte aller Übernachtungen entfiel zu etwa gleichen Teilen auf die Fremdenverkehrsgebiete Mosel/Saar und Pfalz. Je Herberge errechneten sich dort im Jahre 1983 rund 29 000 bzw. 13 300 Übernachtungen. Im Landesmittel waren es 17 050 Übernachtungen je Jugendherberge.

Im Jahre 1983 wurden für alle Ferienggebiete rückläufige Gäste- und Übernachtungszahlen festgestellt. Die Veränderungsraten bei den Übernachtungen bewegten sich zwischen - 8,2% (Pfalz) und - 17% (Rheinhausen). Während die Zahl der Jugendherbergsbesucher in der Pfalz gegenüber 1982 nur geringfügig abnahm, waren es im Raum Rheinhausen über 17% weniger.

Nur wenige der 47 rheinland-pfälzischen Jugendherbergen meldeten im Jahre 1983 höhere Übernachtungszahlen als 1982. Das Jugendgästehaus in Mainz, welches mit 42 Betten die kleinste Herberge im Lande ist, verzeichnete eine Zunahme von 24% und lag

damit vor den Betrieben in Hochspeyer (+ 7,3%) und Diez (+ 6,9%). Die Minderungsraten lagen zwischen - 0,4% beim Lehrgangsgebäude in Oberwesel und - 3,9% beim Betrieb in Worms. Unter den am stärksten belegten Häusern entwickelte sich die Übernachtungszahl der Herbergen in Trier (- 5,4%) und Traben-Trarbach (- 7,8%) im Vergleich zum Landesdurchschnitt (- 12%) verhältnismäßig günstig.

Unter den Jugendherbergen im Lande verzeichnete im Jahre 1983 der Trierer Betrieb sowohl die höchste Bettenkapazität als auch die mit Abstand höchste Übernachtungszahl. Dort wurden fast 8% aller Übernachtungen in den rheinland-pfälzischen Jugendherbergen registriert. Es folgen die Häuser in Traben-Trarbach (4%), Gerolstein (3,5%) und Bollendorf (3,4%). Die höchsten Auslastungsgrade bezüglich der Bettenkapazität wurden vom Gästehaus (72%) und Lehrgangsgebäude (62%) in Oberwesel erzielt. Die nächsten Plätze belegten die Herbergen in Annweiler (56%), St. Goarshausen (55%) und Hertlingshausen (54%). Auch für den Betrieb in Trier errechnet sich eine Bettenauslastung von mehr als 50%.

Mehr als 570 Jugendherbergen im Bundesgebiet

Im Jahre 1947 waren im Bundesgebiet 275 Jugendherbergen geöffnet, ihre Bettenzahl betrug 16 500. Bei insgesamt 1,2 Mill. Übernachtungen errechnet sich eine Bettenauslastung von knapp 20%. Bis zum Jahre 1970 stieg die Zahl der Herbergen um das 1,3-fache, der Bettenbestand um das 3,6-fache. Zusammen mit sechs Neubauten zu Beginn der 80er Jahre standen Ende 1982 insgesamt 572 Betriebe mit 72 474 Betten zur Verfügung. Es entfielen durchschnittlich 127 Betten auf eine Herberge. Im Jahre 1982 wurden im Bundesgebiet mehr als 10,3 Mill. Übernachtungen in den Jugendherbergen gezählt, woraus sich eine Bettenausnutzung von 39% ergibt. An der Übernachtungszahl des Bundesgebietes waren die rheinland-pfälzischen Jugendherbergen mit nahezu 9% beteiligt.

A. Sander

Übernachtungen von Ausländern
in den Jugendherbergen in Rheinland-Pfalz
und im Bundesgebiet 1982

Land	Bundes- gebiet	Rheinland-Pfalz	
		Anzahl	%
Großbritannien und Nord- irland	95 647	16 066	16,8
USA	116 212	13 582	11,7
Niederlande	51 556	7 013	13,6
Frankreich	81 031	6 853	8,5
Australien	31 519	3 707	11,8
Kanada	24 706	3 554	14,4
Belgien	15 744	2 672	17,0
Japan	14 917	1 870	12,5
Israel	9 719	1 183	12,2
Neuseeland	5 974	752	12,6
Übrige Länder	207 708	6 629	3,2
I n s g e s a m t	654 733	63 881	9,8
Europäische Gemeinschaften	295 083	33 301	11,3

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982		1983				1984	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 642	3 639	3 637	3 637	3 636	3 635	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen 1)	Anzahl	1 893	1 917	1 230	1 805	915 ^P	1 509 ^P	1 252 ^P	2 130 ^P	877 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,2	6,3	4,1	5,8	3,0 ^P	4,9 ^P	4,2 ^P	6,9 ^P	2,8 ^P
* Lebendgeborene 2)	Anzahl	3 117	3 094	3 004	2 937	2 736 ^P	2 860 ^P	2 749 ^P	2 787 ^P	2 716 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,3	10,2	10,0	9,5	8,9 ^P	9,3 ^P	9,2 ^P	9,0 ^P	8,8 ^P
* Gestorbene 3) (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 689	3 631	3 553	3 731	3 658 ^P	3 460 ^P	3 675 ^P	3 655 ^P	3 812 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	12,2	12,0	11,9	12,1	11,8 ^P	11,2 ^P	12,3 ^P	11,8 ^P	12,3 ^P
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene 3)	Anzahl	35	34	39	29	31 ^P	33 ^P	36 ^P	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene 4)	Anzahl	11,3	11,0	12,9	9,3	10,5 ^P	11,0 ^P	12,7 ^P	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 572	- 536	- 549	- 794	- 922 ^P	- 600 ^P	- 926 ^P	- 868 ^P	- 1 096 ^P
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,9	- 1,8	- 1,8	- 2,6	- 3,0 ^P	- 1,9 ^P	- 3,1 ^P	- 2,8 ^P	- 3,6 ^P
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	7 857	7 490	7 297	6 828	6 489	9 594	...	...	...
Ausländer	Anzahl	1 935	1 645	1 278	1 277	1 313	1 708	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 257	4 036	3 822	3 667	3 501	4 476	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 390	7 347	8 179	6 994	6 392	7 442	...	...	...
Ausländer	Anzahl	1 650	1 751	1 862	1 793	1 745	1 779	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	4 294	4 126	4 290	3 762	3 658	3 739	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	467	143	- 882	- 166	97	2 152	...	...	...
Ausländer	Anzahl	285	- 106	- 584	- 516	- 432	- 71	...	...	...
Erwerbspersonen	Anzahl	- 37	- 90	- 468	- 95	- 157	737	...	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene 5)	Anzahl	11 190	11 193	12 022	11 519	11 317	13 546	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	72 334	100 365	110 751	123 930	140 773	113 059	115 907	127 836	142 327
* Männer	Anzahl	37 118	56 124	61 985	72 898	87 157	59 848	62 587	73 162	86 241
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	1 886	.	.	3 625	.	.	.	3 232	.
Bauberufe	Anzahl	4 550	.	.	10 441	.	.	.	9 563	.
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	27 184	.	.	48 641	.	.	.	48 511	.
Arbeitslosenquote	%	5,4	7,1	7,9	8,8	10,0	7,9	8,1	8,9	9,9
Offene Stellen	Anzahl	10 740	5 945	3 564	3 138	3 452	3 763	3 465	3 312	3 383
Männer	Anzahl	6 714	3 546	2 019	1 796	1 947	.	.	.	.
Ausgewählte Berufsgruppen										
Land- u. forstwirtschaftl. Berufe	Anzahl	455	.	.	139	.	.	.	113	.
Bauberufe	Anzahl	613	.	.	79	.	.	.	138	.
Industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	3 713	.	.	832	.	.	.	957	.
Kurzarbeiter	Anzahl	18 520	27 349	36 786	40 117	45 736	20 462	19 858	18 141	23 695
Männer	Anzahl	13 176	20 846	27 774	30 187	35 469	16 153	16 123	15 006	20 798
Landwirtschaft										
Viehbestand										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	1 000	655	638	.	638	.	.	.	638	.
* Milchkühe	1 000	228	228	.	228	.	.	.	230	.
* Schweine	1 000	646	658	.	658	.	.	.	677	.
Mastschweine	1 000	223	228	.	228	.	.	.	249	.
* Zuchtsauen	1 000	75	75	.	75	.	.	.	76	.
* Trächtige Zuchtsauen	1 000	48	48	.	48	.	.	.	48	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
* Rinder	Anzahl	16 784	16 077	18 358	17 524	15 882	16 938	17 446	17 353	15 838
* Kälber	Anzahl	327	305	278	409	258	239	281	382	183
* Schweine	Anzahl	112 070	111 329	121 747	118 898	115 442	122 313	118 235	124 774	118 673
* Hausschlachtungen	Anzahl	11 622	11 176	18 920	19 591	17 148	9 489	18 580	18 484	15 785
Schlachtmengen 6)										
* Rinder	t	13 893	13 714	15 215	14 805	14 092	14 851	14 728	15 462	14 262
* Kälber	t	4 815	4 626	5 200	5 047	4 601	4 828	4 963	4 988	4 604
* Schweine	t	31	29	29	38	22	24	29	37	18
* Geflügel	t	8 954	8 965	9 874	9 583	9 374	9 895	9 624	10 294	9 553
Geflügel										
* Eingelegte Bruteier für Legehennenküken 7)	1 000	37	60	23	61	.	25	29	92	32
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	78	78	70	73	76	77	72	74	78
* an Molkereien und Händler geliefert	%	94,8	95,2	94,4	95,2	95,3	94,7	94,5	95,2	94,9
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	11,0	11,0	10,2	10,3	10,8	10,9	10,5	10,5	10,9

1) Nach dem Ereignisort. - 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. - 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. - 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. - 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. - 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. - 7) In Betrieben mit einem Fassungsvermögen von 1 000 und mehr Eiern. -

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982		1983				1984	
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Produzierendes Gewerbe										
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe 1)										
Betriebe	Anzahl	2 898	2 843	2 823	2 823	2 765	2 719	2 721	2 721	...
* Beschäftigte	1 000	391	378	373	370	365	364	364	362	...
* Arbeiter 2)	1 000	276	264	260	257	253	253	253	251	...
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	38 809	37 350	37 795	35 388	35 931	37 147	37 125	34 360	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 125	1 139	1 351	1 383	1 049	1 119	1 383	1 461	...
* Löhne	Mill. DM	682	678	791	793	611	680	803	830	...
* Gehälter	Mill. DM	443	461	560	590	438	439	580	631	...
* Kohleverbrauch	1 000 t SKE 3)	88	80	82	92	94	87	99	97	...
* Gasverbrauch	Mill. cbm	175	172	183	195	200	177	221	231	...
* Heizölverbrauch	1 000 t	138	120	116	114	109	91	100	110	...
* leichtes Heizöl	1 000 t	20	18	19	20	21	14	19	21	...
* schweres Heizöl	1 000 t	118	102	97	94	88	77	81	89	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	987	949	903	928	918	1 006	1 000	962	...
* Stromerzeugung	Mill. kWh	218	195	182	194	202	171	214	219	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	6 155	6 257	6 264	6 449	5 698	6 651	6 774	7 149	...
* Auslandsumsatz	Mill. DM	2 179	2 271	2 112	2 469	1 997	2 232	2 345	2 568	...
Produktionsindex (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1980 = 100	99	96	102	92	87	105	110	97	...
ohne Bauhauptgewerbe	1980 = 100	99	97	101	94	90	105	110	100	...
Verarbeitendes Gewerbe	1980 = 100	99	96	100	92	88	104	108	98	93 ^P
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1980 = 100	96	92	91	82	84	104	105	88	99 ^P
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1980 = 100	90	82	91	61	51	97	96	63	58 ^P
Chemische Industrie	1980 = 100	99	95	92	87	89	109	109	94	109 ^P
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	104	106	111	110	91	107	113	120	89 ^P
Maschinenbau: Büromaschinen, ADV -Geräte und -einrichtungen	1980 = 100	98	103	104	127	88	106	106	128	69 ^P
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1980 = 100	96	92	100	81	89	101	103	87	90 ^P
Herstellung von Schuhen	1980 = 100	98	98	96	71	103	111	108	82	98 ^P
* Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1980 = 100	101	95	111	106	94	108	118	100	83 ^P
Bauhauptgewerbe	1980 = 100	96	92	108	79	68	110	109	76	...
Handwerk 4)										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	103	101	.	99	.	.	.	100	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	132	131	.	149	.	.	.	155	.
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	309	206	273	254	280	204	216	256	...
Strombezug 5)	Mill. kWh	2 212	2 233	2 349	2 436	2 434	2 343	2 411	2 588	...
Stromlieferungen 5)	Mill. kWh	900	815	948	867	841	780	728	873	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 603	1 623	1 674	1 823	1 874	1 767	1 899	1 971	...
* Gaserzeugung	Mill. cbm	0,1	0,1	0,1	0,2	0,2	0,1	0,2	0,3	...
Gasbezug	Mill. cbm	314	299	343	401	407	299	423	473	...
Gasverbrauch	Mill. cbm	295	280	319	370	376	281	394	437	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	74 226	70 389	69 359	68 084	64 639	71 413	70 390	69 208	65 127
Facharbeiter	Anzahl	39 272	37 460	36 350	35 333	33 520	36 397	35 751	35 009	33 308
Fachwerker und Werker	Anzahl	17 093	15 316	15 448	15 130	13 823	17 210	16 860	16 459	14 395
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	8 749	8 233	9 181	7 317	6 015	9 602	9 053	6 579	5 920
Privater Bau	1 000	5 603	5 205	5 748	4 754	4 045	6 101	5 742	4 383	4 295
* Wohnungsbau	1 000	3 587	3 336	3 731	3 038	2 492	3 960	3 753	2 714	2 714
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	70	63	48	58	46	67	63	36	42
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 946	1 806	1 969	1 658	1 507	2 074	1 926	1 633	1 539
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	3 146	3 028	3 433	2 563	1 970	3 501	3 311	2 196	1 625
Hochbau	1 000	679	707	792	623	536	736	781	545	483
Tiefbau	1 000	2 467	2 321	2 641	1 940	1 434	2 765	2 530	1 651	1 142
Straßenbau	1 000	1 347	1 264	1 427	1 033	739	1 524	1 334	832	578
Löhne und Gehälter	Mill. DM	178	178	237	182	145	200	255	188	132
* Löhne	Mill. DM	152	150	202	151	119	171	216	154	105
* Gehälter	Mill. DM	26	28	35	31	26	29	39	34	27
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	519	504	583	666	376	652	643	631	339

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleeinheit (tSKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 5) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen).

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982			1983				1984
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 044	805	635	613	629	927	870	652	708
* mit 1 Wohnung	Anzahl	686	516	382	350	363	552	511	394	438
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	292	219	183	186	185	264	244	181	164
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	66	70	70	77	81	111	115	77	106
* Umbauter Raum	1 000 cbm	1 103	904	833	709	744	1 072	1 131	814	925
* Wohnfläche	1 000 qm	180	149	141	118	125	183	193	139	159
* Wohnräume	Anzahl	8 431	6 979	6 595	5 667	5 850	8 846	9 115	6 605	7 613
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	313	271	257	221	234	338	364	262	291
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	4	2	-	1	7	3	3	3	3
Unternehmen	Anzahl	148	98	120	129	78	180	151	86	125
Private Haushalte	Anzahl	892	704	515	483	544	744	716	563	580
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	176	162	165	161	147	160	157	170	171
* Umbauter Raum	1 000 cbm	764	641	659	576	439	654	512	876	612
* Nutzfläche	1 000 qm	129	110	111	106	78	106	88	136	107
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	143	134	125	171	87	168	111	135	133
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	29	27	31	36	18	20	29	28	28
Unternehmen	Anzahl	143	132	131	122	126	132	127	141	141
Private Haushalte	Anzahl	4	3	3	3	3	8	1	1	2
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 968	1 823	1 700	1 555	1 607	2 214	2 467	1 905	2 056
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	2 177	2 240	2 123	2 186	1 938	2 247	2 268	2 352	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	120	135	137	134	118	162	160	153	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	2 056	2 106	1 986	2 053	1 820	2 085	2 108	2 199	...
* Rohstoffe	Mill. DM	20	19	23	17	16	20	18	20	...
* Halbwaren	Mill. DM	134	142	148	137	129	151	169	170	...
* Fertigwaren	Mill. DM	1 902	1 945	1 816	1 899	1 676	1 914	1 922	2 009	...
* Vorerzeugnisse	Mill. DM	596	614	624	598	563	776	754	752	...
* Enderzeugnisse	Mill. DM	1 306	1 331	1 192	1 301	1 113	1 138	1 168	1 258	...
Nach ausgewählten Verbrauchsändern										
* EG-Länder	Mill. DM	904	940	965	873	853	1 010	1 017	968	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	153	156	139	121	130	172	183	165	...
Dänemark	Mill. DM	32	33	37	31	29	43	39	36	...
Frankreich	Mill. DM	264	284	289	284	256	282	276	276	...
Griechenland	Mill. DM	23	19	20	17	16	19	17	19	...
Großbritannien	Mill. DM	131	146	156	148	134	174	182	159	...
Irland	Mill. DM	7	7	8	6	4	7	8	10	...
Italien	Mill. DM	157	154	168	131	147	173	170	148	...
Niederlande	Mill. DM	137	140	148	135	137	141	142	156	...
Österreich	Mill. DM	90	91	91	96	97	110	108	103	...
Schweiz	Mill. DM	91	96	94	96	109	115	103	101	...
USA und Kanada	Mill. DM	103	106	100	95	95	146	142	172	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	630	629	541	585	504	509	492	551	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	91	93	82	131	61	96	140	157	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 510	1 491	1 459	1 507	1 432	1 695	1 707	1 668	...
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mill. DM	188	186	195	195	208	185	227	246	...
* Gewerbliche Wirtschaft	Mill. DM	1 322	1 305	1 264	1 313	1 225	1 510	1 480	1 422	...
Aus ausgewählten Ländern										
* EG-Länder	Mill. DM	757	747	692	709	678	821	884	775	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	181	202	188	178	170	235	219	201	...
Dänemark	Mill. DM	12	14	19	18	14	15	19	15	...
Frankreich	Mill. DM	198	182	175	196	157	205	230	206	...
Griechenland	Mill. DM	7	7	5	7	3	7	6	7	...
Großbritannien	Mill. DM	43	38	40	33	38	56	59	53	...
Irland	Mill. DM	4	3	3	2	3	2	2	4	...
Italien	Mill. DM	131	127	124	110	137	140	149	133	...
Niederlande	Mill. DM	181	175	139	166	156	160	200	155	...
Österreich	Mill. DM	45	42	40	38	37	46	50	71	...
Schweiz	Mill. DM	26	27	32	30	35	35	39	40	...
USA und Kanada	Mill. DM	111	115	129	127	140	85	118	125	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	368	345	372	342	371	459	343	438	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	88	83	58	83	50	66	108	59	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982			1983				1984
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1980 = 100	99	94	95	95	94	95	96	95	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	110	101	111	135	90	109	115	137	...
Nahrungs- und Genußmittel	1980 = 100	116	104	106	124	94	112	113	129	...
Textilien, Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	94	100	122	150	89	120	124	148	...
Einrichtungsgegenstände	1980 = 100	103	99	121	138	79	106	121	139	...
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980 = 100	98	100	129	205	99	109	142	209	...
Papierwaren und Druckerzeugnisse	1980 = 100	108	98	102	160	83	110	104	170	...
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	1980 = 100	106	107	108	125	106	112	115	127	...
Tankstellen (Abs.,eig.,Namen)	1980 = 100	131	125	135	132	115	124	107	107	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile	1980 = 100	105	98	96	98	84	100	108	96	...
Sonstige Waren	1980 = 100	103	99	108	141	88	104	110	141	...
Umsatz zu Preisen von 1980	1980 = 100	104	91	99	121	80	96	100	120	...
Nahrungs- und Genußmittel	1980 = 100	111	93	95	110	83	98	99	113	...
Textilien, Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	89	91	110	135	80	106	109	130	...
Einrichtungsgegenstände	1980 = 100	96	88	107	122	69	91	104	119	...
Elektrotechnische Erzeugnisse	1980 = 100	96	95	122	195	93	102	133	197	...
Papierwaren und Druckerzeugnisse	1980 = 100	103	88	90	141	73	94	89	145	...
Pharmazeutische und kosmetische Erzeugnisse	1980 = 100	101	99	98	113	95	97	99	110	...
Tankstellen (Abs.,eig.,Namen)	1980 = 100	113	108	110	108	97	106	92	91	...
Fahrzeuge, Fahrzeugteile	1980 = 100	102	90	86	88	76	88	95	84	...
Sonstige Waren	1980 = 100	109	89	96	125	77	91	97	123	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1980 = 100	92	92	92	92	89	100	93	92	...
Teilbeschäftigte	1980 = 100	89	88	92	99	83	108	96	92	...
* Umsatz	1980 = 100	99	103	93	91	87	124	96	92	...
Beherbergungsgewerbe	1980 = 100	102	112	98	90	72	154	102	90	...
Gaststättengewerbe	1980 = 100	97	97	90	92	84	105	91	93	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	417	417	242	195	173	685	281	198	...
* Ausländer	1 000	73	71	27	25	22	94	34	26	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 548	1 527	754	669	579	2 135	810	693	...
* Ausländer	1 000	222	211	66	83	64	265	87	82	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 505	1 468	1 468	1 367	1 305	1 319	1 359	1 487	1 400
* Güterversand	1 000 t	1 376	1 286	1 357	1 100	957	1 588	973	1 040	1 106
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 417	12 750	9 503	9 135	10 785	12 379	11 082	9 372	12 080
Krafträder	Anzahl	1 342	1 489	538	470	592	556	397	341	459
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	11 125	10 443	8 329	7 935	9 371	11 013	9 954	8 205	10 889
* Lastkraftwagen	Anzahl	545	440	402	395	437	539	494	491	521
Zugmaschinen	Anzahl	307	285	196	245	302	204	151	238	162
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	9 259	9 125	9 258	10 233	8 313	10 036	9 458	10 055	10 075
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 819	1 794	1 689	1 765	1 437	1 970	1 654	1 601	1 490
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	7 440	7 331	7 569	8 468	6 876	8 066	7 804	8 454	8 585
Verunglückte Personen	Anzahl	2 478	2 440	2 265	2 384	1 952	2 695	2 242	2 191	2 051
* Getötete	Anzahl	62	60	52	66	48	74	53	63	41
Pkw - Insassen	Anzahl	32	29	20	33	24	42	32	37	16
motorisierte Zweiräder	Anzahl	12	13	12	5	4	15	4	6	4
Fußgänger	Anzahl	11	11	13	23	16	15	11	16	16
* Verletzte	Anzahl	2 416	2 379	2 213	2 318	1 904	2 621	2 189	2 128	2 010
Pkw - Insassen	Anzahl	1 357	1 280	1 269	1 523	1 279	1 508	1 380	1 450	...
motorisierte Zweiräder	Anzahl	546	579	405	326	273	598	375	234	...
Fußgänger	Anzahl	236	235	272	313	229	244	206	244	...
Schwerverletzte	Anzahl	761	752	689	727	628	825	689	667	594
Pkw - Insassen	Anzahl	385	371	357	439	379	446	427	420	...
motorisierte Zweiräder	Anzahl	194	198	139	101	114	192	116	76	...
Fußgänger	Anzahl	104	101	118	155	99	114	92	110	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982			1983				1984
		Monatsdurchschnitt	November	Dezember	Januar	Oktober	November	Dezember	Januar	
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. DM	63 997	68 814	67 447	68 814	68 513	71 654	71 645	72 923	72 493
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. DM	62 594	67 259	65 851	67 259	66 960	70 057	70 051	71 328	70 920
an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	51 189	54 993	53 839	54 993	54 536	57 586	57 611	58 913	58 590
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 405	12 266	12 012	12 266	12 424	12 472	12 440	12 416	12 330
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	14 184	15 238	14 719	15 238	14 812	14 846	14 689	15 322	14 958
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	13 334	14 155	13 674	14 155	13 658	13 871	13 698	14 209	13 872
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	850	1 083	1 045	1 083	1 154	975	991	1 113	1 086
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	8 123	9 143	9 016	9 143	9 022	9 826	9 632	9 676	9 495
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	6 481	7 261	7 207	7 261	7 186	7 672	7 663	7 712	7 606
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 642	1 882	1 809	1 882	1 836	2 154	1 970	1 964	1 890
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	40 286	42 878	42 116	42 878	43 127	45 386	45 729	46 331	46 467
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mill. DM	31 374	33 577	32 958	33 577	33 693	36 043	36 250	36 993	37 112
an öffentliche Haushalte	Mill. DM	8 912	9 301	9 158	9 301	9 434	9 342	9 479	9 338	9 354
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	52 450	56 251	54 963	56 251	56 264	57 538	58 591	59 426	58 644
* Sichteinlagen	Mill. DM	7 200	7 840	8 534	7 840	7 825	8 188	9 170	8 744	8 000
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	6 755	7 350	7 920	7 350	7 287	7 563	8 396	8 058	7 423
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	445	491	615	491	538	625	774	687	576
* Termingelder	Mill. DM	18 840	19 487	19 328	19 487	19 461	20 319	20 279	20 136	20 342
von Unternehmen u. Privatpers.	Mill. DM	17 382	17 974	17 936	17 974	18 000	18 835	18 782	18 562	18 883
von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	1 458	1 513	1 392	1 513	1 461	1 484	1 497	1 574	1 459
* Spareinlagen	Mill. DM	26 410	28 923	27 101	28 923	28 979	29 031	29 142	30 546	30 302
* bei Sparkassen	Mill. DM	15 269	17 023	15 938	17 023	17 095	17 007	17 078	17 917	17 868
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 450	1 652	1 493	3 415	2 429	1 416	1 357	3 033	2 687
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 476	1 446	1 271	1 593	2 373	1 367	1 247	1 631	2 933
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ³⁾	Anzahl	51	66	85	73	88	69	72	76	65
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	25 505	35 080	50 480	48 687	19 301	24 645	15 534	175 174	1 331 040
* Vergleichsverfahren	Anzahl	.	1	-	3	1	-	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	1 043	1 140	1 216	1 202	1 038	907	930	885	882
* Wechselsumme	1 000 DM	8 170	8 109	8 665	7 587	6 893	6 081	7 542	11 009	7 895
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	1 104 967	1 158 755	1 189 024	1 189 231	942 301	988 789	1 286 780	1 988 577	965 885
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	759 347	793 980	807 995	1 456 918	493 610	556 609	843 808	1 567 637	514 472
* Lohnsteuer 4)	1 000 DM	524 985	559 453	770 913	807 095	483 443	469 052	776 796	862 061	530 787
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	1 000 DM	102 977	107 812	336 654	-	-	-	332 742	-	-
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	135 811	128 325	21 476	443 530	20 781	26 040	25 861	411 736	55 749
* Nichtveranlagte Steuern v. Ertrag	1 000 DM	17 011	16 977	6 849	15 920	21 207	6 236	4 290	9 174	34 440
* Körperschaftsteuer 4)	1 000 DM	81 540	89 224	51 709	190 373	9 741	107 361	88 583	284 666	4 994
Einnahmen aus der Körperschaftsteuerzerlegung	1 000 DM	12 011	15 971	45 946	-	-	-	76 279	-	-
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	345 619	364 776	381 029	432 313	448 691	432 180	442 972	420 940	451 413
* Umsatzsteuer	1 000 DM	213 926	225 997	263 003	264 181	332 706	286 276	274 481	254 923	301 785
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	131 693	138 779	118 026	168 132	115 985	145 904	168 491	166 017	149 628
* Bundessteuern	1 000 DM	161 613	163 561	137 254	339 210	44 581	157 402	146 850	344 362	58 502
* Zölle	1 000 DM	10 338	10 287	10 120	10 950	9 384	9 047	9 870	12 327	11 770
* Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	1 000 DM	149 008	150 596	124 243	325 793	32 212	146 303	133 830	329 689	42 105
* Landessteuern	1 000 DM	70 238	72 488	99 021	54 955	53 460	60 286	105 968	50 787	62 944
* Vermögensteuer	1 000 DM	16 540	16 819	48 134	4 114	2 831	2 624	53 428	1 722	2 529
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	33 972	35 164	31 033	25 618	33 740	35 957	30 626	27 587	37 715
* Biersteuer	1 000 DM	6 537	6 473	5 553	5 906	6 405	6 404	6 358	5 824	6 466
* Gemeindesteuern ⁵⁾	1 000 DM	456 688	445 407	.	437 700	.	.	.	378 724	.
* Grundsteuer A	1 000 DM	7 858	7 922	.	6 255	.	.	.	6 606	.
* Grundsteuer B	1 000 DM	73 216	75 620	.	68 999	.	.	.	74 674	.
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	336 120	324 346	.	328 430	.	.	.	247 833	.
* Lohnsummensteuer ⁶⁾	1 000 DM	208	57	.	72	.	.	.	31	.
* Grunderwerbsteuer	1 000 DM	28 627	26 196	.	25 506	.	.	.	39 348	.

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute ohne Landeszentralbank, die Kreditgenossenschaften (Raiffeisen), deren Bilanzsumme am 31.12.1972 weniger als 10 Mill. DM betrug, sowie die Postscheck- und Postsparkassenämter ohne durchlaufende Kredite. - 2) Einschl. Zinsgutschriften. - 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse. - 4) Nach Berücksichtigung der Einnahmen und Ausgaben aus der Zerlegung. - 5) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. - 6) Ab 1980 nur noch Reste aus der bis 1979 erhobenen Lohnsummensteuer.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Berichtsmerkmal	Einheit	1981	1982				1983			
		Monatsdurchschnitt		Oktober	November	Dezember	September	Oktober	November	Dezember
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	30 760	31 382	31 878	31 779	31 621	34 220	33 395	35 453	36 733
EG-Länder	Mill. DM	14 545	15 107	15 094	15 265	15 277	16 362	16 568	17 360	17 337
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 056	2 123	2 310	2 141	2 122	2 527	2 517	2 398	2 382
Dänemark	Mill. DM	494	546	652	640	613	638	589	612	652
Frankreich	Mill. DM	3 344	3 573	3 693	3 784	3 497	3 920	4 041	3 812	3 997
Griechenland	Mill. DM	246	229	239	220	216	262	258	224	273
Großbritannien	Mill. DM	2 287	2 259	1 989	2 007	2 299	2 265	2 228	2 665	2 324
Irland	Mill. DM	144	153	150	177	194	208	175	210	209
Italien	Mill. DM	2 297	2 393	2 370	2 363	2 215	2 611	2 797	2 903	2 779
Niederlande	Mill. DM	3 678	3 831	3 692	3 932	4 121	3 933	3 963	4 536	4 721
Österreich	Mill. DM	859	926	957	966	875	1 176	1 124	1 207	1 110
Schweiz	Mill. DM	1 051	1 077	1 080	1 067	1 077	1 242	1 247	1 355	1 443
USA und Kanada	Mill. DM	2 640	2 631	2 532	2 694	2 590	2 750	2 523	2 690	3 032
Entwicklungsländer	Mill. DM	5 977	5 707	6 231	5 855	5 607	5 997	5 043	5 581	5 938
Staatshandelsländer	Mill. DM	1 608	1 779	1 984	1 650	1 848	1 975	1 969	2 140	2 242
Einzelhandel										
Umsatz	1980 = 100	103,8	105,0	113,8	113,8	140,4	105,2	112,2	118,1	141,7 ^P
Gastgewerbe										
Umsatz	1980 = 100	105,0	105,8	113,2	95,9	99,8	119,7	116,7	97,7 ^P	...
Geld und Kredit										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken ¹⁾	Mrd. DM	1 555	1 658	1 623	1 630	1 658	1 717	1 728	1 742	1 769 ^P
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 176	1 242	1 220	1 220	1 242	1 292	1 299	1 306	1 333 ^P
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	379	416	403	410	416	425	430	436	436 ^P
Einlagen von Nichtbanken ²⁾	Mrd. DM	1 059 ^r	1 124	1 073	1 083	1 124	1 128	1 141	1 152	1 187 ^P
Spareinlagen	Mrd. DM	483	518	484	487	518	521	523	524	548 ^P
Steuern										
Gemeinschaftssteuern	Mill. DM	23 193	23 674	19 839	18 757	41 481	31 350	20 705	19 824	44 628
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	14 523	15 014	10 628	9 844	31 280	23 472	10 742	9 918	33 866
Lohnsteuer	Mill. DM	9 713	10 284	9 982	9 704	17 189	10 500	10 519	10 026	18 213
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	2 744	2 550	270	- 100	8 294	7 600	- 196	- 313	8 366
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	8 149	8 143	8 058	8 529	8 685	7 875	9 178	9 631	9 719
Umsatzsteuer	Mill. DM	4 525	4 478	4 389	4 848	4 916	4 087	4 857	5 330	5 120
Bundessteuern	Mill. DM	4 006	4 131	4 114	4 237	7 793	4 131	4 380	4 452	8 243
Zölle	Mill. DM	412	394	408	374	392	407	424	425	443
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	3 367	3 489	3 503	3 637	7 193	3 514	3 759	3 789	7 592
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ³⁾	1976 = 100	121,9	127,0	127,8	128,2	128,6	128,4	129,2	129,9 ^P	130,5 ^P
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1976 = 100	104,6	107,3	108,1	109,0	109,9	107,3	107,2	108,0 ^P	108,3 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ³⁾	1980 = 100	107,8	114,1	115,3	115,3	115,1	116,6	116,7	116,9	117,1
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1980 = 100	105,7	109,2	.	109,3	.	.	.	112,6	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1980 = 100	105,9	108,9	.	109,1	.	.	.	112,5	.
Preisindex für den Straßenbau	1980 = 100	102,6	100,3	.	99,2	.	.	.	99,9	.
Preisindex der Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1976 = 100	123,9	130,5	132,0	132,3	132,6	135,4	135,4	135,7	136,0
Nahrungs- und Genußmittel	1976 = 100	118,2	125,5	125,9	126,2	126,6	128,2	128,2	128,5	128,8
Kleidung und Schuhe	1976 = 100	126,8	132,5	133,9	134,5	134,6	137,4	137,7	138,1	138,2
Wohnungsmiete	1976 = 100	120,4	126,4	128,1	128,7	129,2	134,2	134,5	134,9	135,1
Elektrizität, Gas und Brennstoffe	1976 = 100	157,8	171,0	177,4	177,9	174,8	172,8	171,3	173,6	174,2
Übriges für die Haushaltsführung	1976 = 100	123,7	129,3	129,7	130,3	130,9	132,8	133,2	133,8	134,2
Waren und Dienstleistungen für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1976 = 100	125,2	130,9	134,1	134,0	134,0	137,0	136,7	136,3	136,8
Körper- und Gesundheitspflege	1976 = 100	126,0	131,7	133,2	133,6	133,9	138,1	138,4	138,6	138,8
Bildung und Unterhaltung	1976 = 100	113,0	118,2	119,3	119,3	119,4	124,0	124,3	124,3	124,4
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1976 = 100	131,3	137,5	138,9	139,0	140,6	144,8	144,9	144,9	145,3

1) Kredite der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. - 2) Einlagen bei der Deutschen Bundesbank und den Kreditinstituten. - 3) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). - 4) Ohne Baunebenleistungen.

Mehr Übernachtungen in Jugendherbergen

Bei gleichgebliebenem Bettenangebot nahm die Zahl der Übernachtungen in den rheinland-pfälzischen Jugendherbergen von 1973 bis 1983 um ein Fünftel auf rund 295 000 zu. Diese Zunahme ist allein auf die deutschen Gäste zurückzuführen (Ausländer – 0,3%).

Die mittlere Aufenthaltsdauer der Herbergsgäste ging von 3,1 Tagen im Jahre 1973 auf 2,7 Tage zurück. Im Jahre 1983 wurde die Bettenkapazität zu 34,3% genutzt, 1973 waren es 32,8% gewesen.

Vier Fünftel der Übernachtungen entfielen auf die Fremdenverkehrsgebiete Mosel/Saar, Pfalz (je 22%), Eifel/Ahr (20%) und das Rheintal (15%).
Mehr über dieses Thema auf Seite 63

Bestockte Rebfläche erneut vergrößert

Die bestockte Rebfläche war in Rheinland-Pfalz Anfang September 1983 mit 65 800 ha um rund 800 ha größer als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Dieser neuerliche Anstieg ist vornehmlich auf die seit 1982 erstmals mit Reben bestockte Fläche von rund 650 ha zurückzuführen. Von der gesamten während der Pflanzperiode 1982/83 neu- und wiederbepflanzten Rebfläche (2 930 ha) entfielen fast 30% auf die Sorte Müller-Thurgau und 21% auf Riesling. Silvaner, Blauer Portugieser und Kerner erzielten Anteile zwischen 8 und 9%.

Müller-Thurgau und Riesling gehörten mit rund 25 bzw. 20% auch bei der gesamten Keltertraubenfläche nach wie vor zu den besonders geschätzten Rebsorten. Beim Silvaner, der 1983 noch knapp 10% erreichte, ist die Fläche dagegen weiterhin rückläufig. Bevorzugte Weißweinrebsorten sind ferner vor allem Kerner (8%) sowie Scheurebe (6,3%), Bacchus (4,5%), Faberrebe (3,4%), Huxelrebe (2,6%), Ortega (1,7%) und Elbling (1,6%). Auch für die unter 1% der Rebfläche liegenden Sorten Ehrenfelser, Regner, Reichensteiner und Würzer ergaben sich Zunahmen. Unter den Rotweinsorten erfreuten sich insbesondere Portugieser (4,2%) sowie Blauer Spätburgunder und Dornfelder steigender Beliebtheit. lx

8,8 Mill. hl Wein vom Jahrgang 1983

In Rheinland-Pfalz wurde 1983 mit 8,8 Mill. hl die bisher zweitgrößte Weinmenge erzeugt. Die Weinerzeugung fiel damit um 1,8 Mill. hl oder 17% geringer aus als im Rekordjahr 1982.

Gut 4% der gesamten Produktion entfielen auf Tafelwein, 58% auf Qualitätswein und 38% auf Qualitätswein mit Prädikat. Der Jahrgang 1983 verkörpert somit eine bessere Qualität als sein Vorgänger.

Die Erzeugung erfolgte in 18 700 Betrieben. Diese Zahl verringerte sich gegenüber 1982 um 700 oder 3,6%.

Im Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer betrug die Weinerzeugung 2 Mill. hl, in Rheinhessen 3,1 Mill. hl und in der Rheinpfalz 3 Mill. hl. su

Saatfläche für Wintergetreide ausgedehnt

Im Herbst 1983 bestellten die rheinland-pfälzischen Landwirte mehr Wintergetreide als im Jahr zuvor, und zwar war die Aussaatfläche von Winterweizen und Wintergerste um 4% bzw. 5% größer. Die Ausdehnung der Winterrapsfläche zur Körner- und damit Ölgewinnung setzt sich ebenfalls fort (+ 12%), allerdings nicht mehr in dem Maße wie in den letzten fünf Jahren.

Der beabsichtigte Anbau von Zuckerrüben sowie mittelfrühen und späten Kartoffeln im Frühjahr 1984 wird sich nach Angaben der Berichtersteller der Betriebs- und Marktwirtschaftlichen Meldungen in der Landwirtschaft jeweils um ca. 5% erweitern. Für den Sommergerstenanbau steht unter der Voraussetzung, daß keine Auswinterungsschäden entstehen, eine um 5% geringere Fläche zur Verfügung. su

Mehr Gerste, weniger Weizen, Roggen und Hafer

Fast 80% des 426 600 ha großen Ackerlandes der landwirtschaftlichen Betriebe waren 1983 in Rheinland-Pfalz mit Getreide bestellt (1971: 71%). Bedeutendste Getreideart ist der Weizen, gefolgt von der Sommer- und der Wintergerste.

Während die Weizenfläche seit 1971 um 10% abnahm, stieg der Anbau von Sommergerste geringfügig und der von Wintergerste auf fast das Dreifache an. Rückläufig waren Hafer (– 32%) und Roggen (– 25%). Stark ausgeweitet wurde der Anbau von Winterraps, der mit knapp 10 000 ha mittlerweile das Dreifache seiner Fläche von 1971 erreichte.

Der Kartoffelanbau ist auf ein Drittel seines damaligen Umfangs geschrumpft. Dagegen blieb die Zuckerrübenfläche weitgehend unverändert. Der Ackerfutterbau erfuhr eine weitere Einschränkung, wobei eine Verlagerung von den traditionellen Futterpflanzen, wie Klee und Klee gras oder Luzerne, hin zum Grün- und Silomais erfolgte. lx

Mehr über dieses Thema auf Seite 46

Geringere Erträge im Ackerbau

Nach einem milden Winter und einem langen nassen Frühjahr brachte der extrem trockene Sommer 1983 nur mäßige Erträge der Ackerpflanzen.

Die Getreideernte bezifferte sich in Rheinland-Pfalz auf 1,27 Mill. t und fiel damit um gut 17% niedriger aus als im Vorjahr. Die Hektarerträge erreichten mit Ausnahme des Winterweizens weder den letztjährigen noch den sechsjährigen Vergleichswert. Die Futterernte erbrachte insgesamt ein unterdurchschnittliches Ergebnis, so daß bei nur geringem Aufwuchs im Sommer und Herbst schon früh die Winterkörner angebrochen werden mußten. Bei Kartoffeln und Runkelrüben waren die niedrigsten Ernten seit 1949 zu verzeichnen. Allgemein mußten aufgrund der extremen Klimaverhältnisse geringe Ernteergebnisse in Kauf genommen werden. su

Mehr über dieses Thema auf Seite 50

70 Einzelhandelsgeschäfte je 10 000 Einwohner

In den rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäften waren im März 1979 im Durchschnitt 5 Beschäftigte tätig, und zwar 7 in den kreisfreien Städten und 4 in den Landkreisen. Auf je 10 000 Einwohner kamen 70 Geschäfte, in den städtischen Gebieten 74, in den ländlichen Bezirken 68.

Auf 10 000 Einwohner entfielen in Rheinland-Pfalz 328 Beschäftigte im Einzelhandel, in den kreisfreien Städten 505, in den Landkreisen 262. Unter den Verwaltungsbezirken hatte die Stadt Trier die höchste Beschäftigtendichte (665) und der Landkreis Trier-Saarburg die niedrigste (166).

Je Einwohner wurde ein Umsatz von 5 160 DM erzielt. Dieser Betrag lag am höchsten in den Städten Trier (9 800 DM), Koblenz (9 740 DM) und Kaiserslautern (9 610 DM), wo sich zugleich das Umland stark versorgte. pe

Mehr über dieses Thema auf Seite 54

Einzelhandelsumsatz um 2,3% gestiegen

Im Jahre 1983 nahm der Umsatz der rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäfte gegenüber dem Vorjahr um 2,3% zu. Überdurchschnittliche Steigerungen verzeichneten der Vertrieb von Fahrzeugen und Fahrzeugteilen (+ 8,9%), elektrotechnischen Erzeugnissen und Musikinstrumenten (+ 6,1%), pharmazeutischen und kosmetischen Artikeln (+ 4,4%), Papierwaren und Druckerzeugnissen (+ 3,6%) sowie von Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren (+ 3,5%).

Die Zahl der im Einzelhandel tätigen Personen ging im Jahre 1983 um 1,2% zurück, und zwar nahm die Zahl der Vollzeitkräfte um 3,5% ab, die der Teilzeitbeschäftigten um 3,7% zu. Einen geringen Zugang an Vollzeitbeschäftigten verzeichnete nur der Einzelhandel mit Einrichtungsgegenständen (+ 0,8%). Die Zahl der Teilzeitkräfte stieg beim Fahrzeughandel (+ 12%) und den Papierwarengeschäften (+ 8,6%) am stärksten. pe

Geschäft mit Gebrauchtwagen blüht

Im Jahre 1983 wechselten in Rheinland-Pfalz 368 985 gebrauchte Kraftfahrzeuge den Fahrzeughalter. Dies ist die bisher höchste Zahl an verkauften Gebrauchtwagen. Gegenüber 1982 nahmen die Besitzumschreibungen um 9,1% zu (Bundesgebiet + 7,7%).

Besonders stark gefragt waren gebrauchte Personenkraftwagen. Ihre Zahl nahm um 24 800 auf 307 215 zu (+ 8,8%). Für Krafträder (+ 18%), Kombis (+ 12%), Omnibusse (+ 11%) und Sonderkraftfahrzeuge (+ 19%) ergaben sich noch höhere Steigerungsraten. Die Verkäufe von gebrauchten Lastkraftwagen und Zugmaschinen nahmen um knapp 2% zu.

Die Hälfte der Personenwagen hatte einen Hubraum von mehr als 1,5 Liter. In dieser Klasse wurden 12% mehr Gebrauchtwagen verkauft als 1982. Die Zahl der Personenwagen unter 1,5 Liter Hubraum, welche ihren Besitzer wechselten, stieg um 5,7%. gz

Güterumschlag der Binnenschifffahrt erneut rückläufig

Im Jahre 1983 wurden in den rheinland-pfälzischen Häfen annähernd 32 Mill. t Güter umgeschlagen. Dies ist das niedrigste Ergebnis seit 19 Jahren. Gegenüber 1982 ging die Umschlagsleistung um 3,5% zurück. Während der Gütereingang leicht zunahm (+ 0,5%), ergab sich für den Versand eine spürbare Einbuße (- 8%). Hierbei sind insbesondere die Auswirkungen des Hochwassers im April und Mai 1983 zu berücksichtigen. In diesen beiden Monaten waren in den Häfen des Landes 15% weniger Güter auf Binnenschiffe verladen worden als im April und Mai 1982.

Maßgeblich bedingt durch die geringere Nachfrage nach Baumaterialien nahm 1983 der Umschlag von Steinen und Erden, welche etwa die Hälfte aller umgeschlagenen Güter ausmachen, um 6,7% auf 15,7 Mill. t ab. Mineralölerzeugnisse (7,1 Mill. t) wurden um 2,2%, Kohle und Briketts (1,8 Mill. t) um fast 10% weniger ver- oder entladen. Steigende Umschlagsleistungen ergaben sich bei Erzen und Metallabfällen (+ 30%), Eisen, Stahl und Ne-Metallen (+ 8,6%) sowie Düngemitteln und chemischen Produkten (+ 6,1%).

Von den zehn größten Häfen des Landes mit einem Güterumschlag von jeweils mehr als 1 Mill. t erzielten nur Ludwigshafen, Andernach und Wörth Steigerungen. gz

Themen der letzten Hefte

Heft 2/Februar 1984

Weinmosternte 1983

Hochschulfinanzen 1978 bis 1982

Realschulen 1950 bis 1983

Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1983

Beschäftigte im Bauhauptgewerbe

Phasenkonzept zur ingenieurmäßigen Programm-
entwicklung im Statistischen Landesamt - Teil 2 -

Themen der folgenden Hefte

Ausländer 1983

Haushaltsansätze der Kommunen 1984

Umsatzentwicklung der rheinland-pfälzischen
Wirtschaft

Kraftfahrzeug- und Straßendichte

Neuberechnung des Produktionsindexes im
produzierenden Gewerbe

Trendberechnungen als Prognoseinstrument

Zeichenerklärungen

— = nichts vorhanden	D = Durchschnitt
0 = Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p = vorläufige Angabe
. = kein Nachweis vorhanden/Angabe nicht möglich	r = berichtigte Angabe
... = Angabe fällt später an	s = geschätzte Angabe
() = Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Felddbesetzung gemindert ist	

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 - 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ * 1.-8. Jahrgang 1948-1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz * Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Satz: Druckerei Gebrüder Wester, Andernach - Druck: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz - Bezugspreis: Einzelheft DM 3,—, Jahresabonnement DM 30,— zuzüglich Zustellgebühr - Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 5427 Bad Ems, Mainzer Straße 15/16, Fernruf (0 26 03) 7 12 45, Telex 869 033 stle d oder durch den Buchhandel - Nachdruck mit Quellenangabe bei Einsenden eines Belegexemplares gestattet. ISSN 0174-2914.